

Sächsische Dorfzeitung

Anzeiger für Stadt und Land

mit der Beilage: „Illustriertes Sonntags-Blatt“

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Alttadt und Dresden-Neustadt, für das Kgl. Amtsgericht Dresden, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg, Tharandt und die Gemeinden Oberlöbnitz und Radebeul

Anzeigen-Preise:

Die einpaltige Zeile 10 Pfg., unter „Eingeladn.“ 40 Pfg. Anzeigen-Aufnahme erfolgt bis mittags 12 Uhr. — Annahmestellen sind: Untere Geschäftsstelle, Neine Melcher Gasse, Nr. 4, Jannalidenbank, Kautzsch & Vogler, Rab. Halle, 6. L. Daube & Co. in Leipzig, Frankfurt a. M.: 6. Markt in Krefeld; Hugo Müller in Köthen; Otto Dietrich in Reichenbach; Hugo Otho in Teubitz-Neustadt; Emil Holzm in Seifritz; Kub. Grimm in Dresden-Altstadt; Friedrich Teubert in Coschütz; Reinhold Wöhrle in Moritzburg; Otto Kuntzsch in Götz, Max Seurich in Coschütz.

Telephon: Dresden, Nr. 3916.

Bezugsbedingungen:

Die „Dorfzeitung“ erscheint jeden Wochentag nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des folgenden Tages. Die Bezugsgebühr beträgt 1,80 Mark. Die Abnahme über 60 Pfg. für jeden Monat. Die „Dorfzeitung“ ist zu beziehen durch die sämtlichen Postämter, die Landbriefträger und durch andere Boten. Bei freier Lieferung ins Haus erhebt die Post noch die Zustellungsgebühr von 40 Pfg.

Telegramm-Adr.: Dorfzeitung Dresden.

Nr. 56.

Dresden, Mittwoch, den 8. März 1905.

67. Jahrgang.

Das Neueste.

Im preussischen Abgeordnetenhaus machte Eisenbahnminister von Budde Mitteilungen über die Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft.

Der König von Italien beauftragte den Abgeordneten Fortis mit der Bildung eines neuen Kabinetts.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist gestern in London eingetroffen.

Aus Petersburg wird gemeldet, es werde als Volksvertretung eine legislative, dem Reichsrat angehörige Instanz berufen werden.

In Bjelostok (Rußland) ist der Polizeichef ermordet worden.

Nordwestlich von Ruden leitet Generaluropatkin persönlich die Angriffe gegen den andringenden linken Flügel der Japaner.

Das japanische Zentrum greift heftig, bisher aber ohne Erfolg, die russischen Positionen bei der Eisenbahnbrücke über den Hunfluß an.

Ueber ländliche Bauweise.

Für die ländliche Bevölkerung sehr interessant und lehrreich war ein neuer Vortrag des Herrn Architekten Ernst Kühn aus Dresden über „Wie entsprechen unsere heutigen bürgerlichen (und bäuerlichen) Bauausführungen den an sie gestellten Anforderungen an Klima, Wirtschaftlichkeit und Aesthetik?“, den er in Großenhain vor einer sehr stattlichen Besucherzahl hielt. Nach dem vorliegenden Amtsblatte führte der Redner sein Thema in ebenso gedankenreicher Fassung wie anmutiger Form durch und dabei zunächst an, in welcher Weise vor hundert Jahren an die Ausführung eines Hauses herangetreten wurde, wie da als selbstverständlich galt, das bodenwüchsige Material zu bevorzugen, nach den in Jahrhunderten gesammelten Erfahrungen anzuwenden und baulich so zusammenzufügen, wie es das Klima erforderte. Die Stilfrage spielte keine Rolle, denn es wurde während vieler Jahre der eine oder der andere Stil gepflegt. Baufluchtpläne in unserem Sinne kannte man auch nicht. Man hielt die von alterher bekannten Grenzen ein. Feuerfahrerpölsche Vorschriften bestanden ebensowenig. Man baute, wie man es für recht und notwendig hielt. Keiner brach mit den hergebrachten Gewohnheiten und Anschauungen, und unter dieser großen Baufreiheit, die man den bauenden Staatsbürgern gewährte, konnten Städte wie Hildesheim, Goslar, Kürnberg, Rothenburg a. d. Tauber und viele andere deutsche Städte diejenige Eigenart hervorbringen, die wir heute mit Entzücken bewundern, die heute ein gut Teil unserer nationalen Güter bildet und unsere Vergangenheit baugeschichtlich verkörpert. Diesen herrlichen Städten schließt sich eine große Zahl von kleinen Ortschaften und Dörfern an, die heute und noch lange Zeit wegen ihres kernigen, wurzelechten Wesens der Bauweise ein Quiliborn sein werden, aus dem noch kommende Geschlechter das belebende Element deutscher Baukunst schöpfen werden. Dieses hohen Wertes sind wir uns leider erst seit kurzer Zeit voll bewusst geworden. Viele freilich sind sich dessen heute noch nicht bewußt; andern fehlt es wieder am Willen und an der Kraft, sich mit der baugeschichtlichen Vergangenheit unseres Volkes bekannt zu machen. Auch hat der Deutsche leider den Fehler an sich, nach fremden Ländern zu schielen und deren Kulturzeugnisse zu bestaunen und zu überschätzen, ja, er geht sogar so weit, daß er dasjenige, was ihm gefällt, in Bild und Wort hochhehrt und zur Nachahmung empfiehlt, woraus gerade für das Baufach die schlimmsten Folgen entstanden sind. Bedenke man doch, wie schwer es selbst für den Fachmann ist, das Wesen eines fremden Stils in sich aufzunehmen, nachzuempfinden und im Sinne desselben auszugestalten! Wie vieles ist bei uns, gepußt nach seinem wahren Kunstwert, geschönt! Wie vieles wird bei uns aus Büchern und Werken entlehnt und nachgeahmt! Ja, wenn dies wenigstens gewissenhaft erfolgte und mit Verständnis getan würde, damit keine Verzerrungen entstehen, die unsere Straßenbilder verunzieren und

ihnen das Gepräge des Unreife verleihe, damit nicht Stadtteile entstehen, die uns später zum Aerger gereichen, die wir heute schon verwünschen und als ein Kriterium unserer Schwäche bezeichnen. Wäre es denn nur eigentlich nötig, daß wir zu anderen Nationen in die Schule gehen und deren Formen entlehnen, daß wir deren Kunst erlernen und zu uns herübertragen? Nein, keinesfalls! Unsere Vorfahren haben uns eine eigenartige, aus deutschem Boden hervorgegangene Baukunst hinterlassen; wir sehen dieselbe täglich, sie umgibt uns; wir brauchen das Erbe nur anzutreten und im Sinne der Väter weiter auszubilden. Freilich, das bleibt uns nicht erspart, nämlich das Wesentliche aus dem Erbe herauszuschälen und unseren Zwecken anzupassen und das Unwesentliche beiseite zu lassen. Als „wesentlich“ aber ist zu bezeichnen a) in bezug auf Klima und Wirtschaftlichkeit, die sich in den jeweiligen Gegenden decken mit der ortsüblichen Konstruktion, Verwendung der örtlichen, von Natur gegebenen Materialien und deren Anwendung, wie es unser Klima und unsere Wohnheiten erfordern; b) in bezug auf Aesthetik: Entwicklung der äußeren Erscheinung aus dem Grundrisse, dem Innern des Gebäudes heraus unter Vermeidung alles Unwahren und Unreife. Grobes läßt sich aber nur dann erreichen, wenn die Baubehörden im Sinne dieser Auffassungen die Bauordnungen handhaben und Baufluchtpläne aufstellen lassen, in denen den von Natur aus gegebenen Bedingungen genügend Rechnung getragen wird. Das, was bei einem Hause der gute Grundriß ist, sollte, auf einen neuen Stadt- oder Ortsteil angewendet, der Bauungsplan sein. Ist dieser nicht logisch entwickelt, folgt dieser nicht den gegebenen Bedingungen, ist ihm durch Willkür ein Schema aufgebrungen, was vielleicht auf dem Papier eine Schönheit bedeuten kann, die in Wirklichkeit aber nicht zum besonderen Ausdruck kommt, dann kann auch der Baumeister nichts Sonderliches erreichen. „Unwesentlich“ ist die Stilfrage, denn unsere Vorfahren haben in ihren Stilen vieles für uns geschaffen. Weshalb wir uns zuwenden, ist zur Geschmacksfrage geworden. Wann wir einmal dazu kommen, einen eigenen, aus unseren Verhältnissen heraus entwickelten Stil zu bekommen, läßt sich heute noch nicht sagen, obwohl Anfänge und Ansätze zu einem Eigenstile unserer Zeit reichlich vorhanden sind, aus denen erfreulicherweise zu erkennen ist, daß sie deutsches Wesen in sich tragen und den Eindruck erwecken, auf Klima, Wirtschaftlichkeit und Aesthetik gebührende Rücksicht zu nehmen. Zur Veranschaulichung dieser leitenden Gedanken des Vortrages folgte eine Reihe von Lichtbildern mit Gegenständen vom Lande, von Vorstädten, von Stadtgemeinden, ferner einer Anzahl neuer Bauwerke, die als Kubanwendung dafür zu betrachten waren, wie aus dem Studium der Ahnen Bauwerke von deutschem Wesen, deutscher Art erstehen.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser sprach gestern früh beim Reichskanzler vor, hörte den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und begab sich gegen 12 Uhr nach Charlottenburg zu einer Menzelsfeier in die Hochschule. Abends nahm der Monarch an einem Diner beim sächsischen Gesandten Grafen Hohenthal und Bergen teil.

S. M. Jacht Hohenzollern ist in Genua eingelaufen und wird bis zum 23. März dort bleiben; man bereitet große Festlichkeiten zu Ehren der Offiziere und der Besatzung vor.

Auf dem Dampfer „Hamburg“, der die Kaiserreise nach dem Mittelmeer machen soll, werden Generaldirektor Ballin und Direktor v. Grumme den Kaiser begleiten. Die Führung des Schiffes während der Reise werden die Kapitäne Reichenbacher und Burmeister erhalten.

Beim Reichstage eingegangen sind: eine Denkschrift über Errichtung einer Deutschostafrikanischen Bank, sowie eine Denkschrift über die in dem südwestafrikanischen Schutzgebiete tätig gewesenen Land- und Minengesellschaften.

Neue Reichseinnahmen. Eine Vermehrung der Einnahmen des Reiches aus der Tabaksteuer ist in der von Herrn v. Stengel für den Herbst angekündigten „großen“ Reichsfinanzreformvorlage nicht in Aussicht genommen. So wird übereinstimmend in offiziellen Blättern

versichert. Dagegen soll nach der „Münchener Allg. Ztg.“ ein neues Biersteuergesetz für das ganze Reich geplant sein. Auch dieser Behauptung steht entgegen eine Erklärung, die ein deutscher Unterhändler bei den Handelsvertragsverhandlungen gemacht hat und die nach einer der „Deutschen Tabak-Ztg.“ von parlamentarischer Seite zugegangenen Information folgenden Wortlaut gehabt haben soll: „Wir denken heute weder an eine neue Belastung des Tabaks noch an eine Brausteuerreform, wir haben, wie die Oesterreicher einen Artikel 14, im Vorfall, wenn alle Stricke reißen — Matrifikular-Umlagen“.

Zum Geheimmittelswesen. Die beiden freisinnigen Parteien haben nach der „Börs. Ztg.“ beantragt, der Reichstag wolle den Reichskanzler ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß bald der Verkauf von sogenannten Geheimmitteln und deren Ankündigung durch die Presse einheitlich für das deutsche Reich auf dem Wege der Gesetzgebung geregelt werde.

Für Südwestafrika soll nicht nur ein weiterer Nachtragsetat zum Etat für 1904, sondern auch eine Ergänzung zu dem Etat für 1905 eingebracht werden. Wie es heißt, wird der erstere rund 26 1/2 Millionen Mark und die zweite Ergänzung für 1905 nahezu 34 Millionen Mark betragen.

An das Reichsamt des Innern hat der Geschäftsausschuß des Deutschen Aerztevereinsbundes eine Eingabe betr. die Berufszählung gerichtet: Das Reichsamt des Innern wolle anordnen, daß gelegentlich der im Jahre 1907 vom Reiche geplanten Berufszählung, bei der auch die Zahl der Witwen und Waisen ermittelt wird, in der Rubrik „Witwen und Waisen“ der Beruf des verstorbenen Mannes, bezw. des Vaters erfragt werde, um so die Zahl der Witwen und Waisen aus den verschiedensten Berufskreisen herausfinden zu können und uns geneigtest das statistische Ergebnis zugänglich machen zu wollen. — Das Ergebnis soll als Grundlage benutzt werden, um festzustellen, ob eine von den deutschen Aerzten gewünschte Witwen- und Waisenversicherung durchführbar ist.

Dem Reichstage ist eine Uebersicht über die Arbeiterverhältnisse in den Staatsbetrieben zugegangen. Die Marineverwaltung beschäftigte am 31. Oktober 1903 19,750 Arbeiter, zahlte 23,646,383 M. jährlich an Löhnen, für Krankenversicherung wurden 273,787 M. aufgewendet. Die Arbeitszeit betrug 9-10 Stunden, Feiertagsdienst wird möglichst vermieden. Die preussische Militärverwaltung beschäftigte am 31. Oktober 1903 31,140 Arbeiter, zahlte 1903 35,588,229 M. Arbeitslöhne, die Aufwendungen für Krankenversicherung betrugen 256,016 M. Sowohl bei der Marine als bei der preussischen Militärverwaltung wurden Ende Oktober 1903 beschäftigt 50,890 Arbeiter.

Frankreich. Deputiertenkammer In der gestrigen Vormittagsitzung setzte das Haus die Beratung des Budgets der Einnahmen fort und nahm mit 400 gegen 149 Stimmen einen vom Ministerpräsidenten befürworteten Antrag an, demzufolge die Frage der Hausbrenner aus der Budgetberatung ausgeschlossen wird. Diese Frage soll sofort nach Erledigung des Budgets in besonderen Sitzungen beraten werden.

Rußland. Die heute vorliegenden Telegramme lauten: Wilna. Die Arbeiter der hiesigen Fabriken und Druckereien sind heute in den Aufstand getreten. Die Zeitungen werden morgen nicht erscheinen. Die Läden werden aus Furcht vor Ueberfällen geschlossen. Patrouillen durchziehen die Straßen. Bjelostok. (Gouvernement Grodno). Die Arbeiter stellten zahlreiche Forderungen wirtschaftlicher Natur auf. Heute wurde auf der Straße ein Bäcker getötet, weil er sich geweigert hatte, den Ausständigen sich anzuschließen. Der Unterricht in der Realschule, im Gymnasium und in der Mädchenschule steht unter militärischer Ueberwachung. In der Stadt herrscht Schrecken. Bjelostok. Der Zapravnik, der Chef der Polizei des Bezirks, ist ermordet worden. Wjatka. Der Unterricht wird in allen Schulen voraussichtlich bald wieder beginnen, doch fürchten sich die Eltern der Schüler, wegen der bedrohlichen Haltung einzelner Elemente der Bevölkerung, ihre Kinder auf die Straßen zu lassen. Am 23. Febr. hatte ein betrunkener Offizier einen Schüler auspeitschen lassen und ihn dann selbst mit Schlägen mißhandelt, bis er starb. Datum. Gestern sind hier 13 Personen getötet bezw. verwundet worden.

England. Im Unterhause erklärte Premierminister Balfour, daß der Chessekrätär für Irland Wyndham seine Demission eingereicht hat. Dabei führte Balfour aus, der Hauptgrund für die Demission war der Umstand, daß der neuliche Streit den Wert von Wyndhams Tätigkeit als Chessekrätär Irlands bedeutend verschlechtert, wenn nicht gänzlich vernichtet habe; er (Balfour) billige mit Bedauern das Demissionsgesuch.

Der Rücktritt des Lord Milner von dem Amte als Oberkommissar für das britische Süd-Afrika ist, wenn nicht verursacht, so doch begleitet von wichtigen Änderungen in der Verfassung der Länder dieser Kolonie, wenigstens in dem ehemaligen Burenstaate Transvaal. Für Mitte März wird nach halbamtlicher Mitteilung ein königlicher Erlaß angekündigt, durch den eine Repräsentativverfassung eingeführt wird. Es wird ein Wahlrecht auf breiter Grundlage vorgesehen, die Stimmen aller Wahlberechtigten sollen, wie uns telegraphiert wird, gleichwertig und jeder Wahlkreis durch einen Abgeordneten vertreten sein. Die Wahlkreise sollen durch eine königliche Kommission bestimmt und das Verfahren für notwendig werdende Wahlkreisänderungen automatisch festgelegt werden. Die in Johannesburg erscheinende Rand Mail schlägt, daß in dem neuen Parlament 18 Abgeordnete von der durch das Blatt Het Volk vertretenen Richtung, also der Afrikaner, und 18 Mitglieder der Gegenpartei vorhanden sein werden.

Spanien. Die beschäftigungslosen Arbeiter in Barcelona hielten gestern eine Versammlung ab. Nach Schluß derselben versuchten sie den Verkehr der Tramabahn zu verhindern, indem sie Steine auf dieselbe warfen und mit Revolvern schossen. Die Polizei zerstreute die Menge und verhaftete 12 Personen.

Deutscher Reichstag.

Das Haus war wiederum recht schwach besucht. Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wurde fortgesetzt. Graf Bosadowitz war mit zahlreichen Kommissaren am Bundesratsstische erschienen. Dr. Heinz Potthoff eröffnete die Debatte mit einer einstündigen Rede über die Notwendigkeit vermehrter Fürsorge für die Privatbeamten. Dr. Potthoff betreibt ja auch außerhalb des Hauses eine starke Agitation zugunsten dieser Beamtenkategorie. In gleich ausführlicher Weise verbreitete sich der sächsische Schriftsteller Georg Horn, früher Glasmacher, mit behaglicher Breitspurigkeit über die Verhältnisse in den Glashütten. Beide Redner erregten im Hause und am Regierungstische nur wenig Interesse, zumal die Ausführungen Horns von früher her bekannt sind. Dazwischen sprach Redakteur und Schriftsteller Berner über Hausierhandel und Warenhäuser und zierte im Namen seines politischen Freundes Bruhn die kürzliche Aarempelung des Staatssekretärs. Es habe Bruhn natürlich jede persönliche Absicht fern gelegen, im Gegenteile seien er und seine Freunde ebenfalls voller Anerkennung für die Tätigkeit des Grafen Bosadowitz, der für diese Erklärung mit Verbeugung dankte. Während der langen Rede Horns vertiefte sich der Herr Staatssekretär des Innern in verschiedene Schriftstücke, der sächsische Bundesratsbevollmächtigte Fischer näherte sich der Rednertribüne oder verfolgte von seinem Plaze aus, so gut es eben ging, die Darlegungen Horns. Die Mitglieder des Hauses schrieben, lasen und unterhielten sich. Die weiteren Verhandlungen brachten die Jungferrede des Abgeordneten Werten, der an Stelle des Fürsten Herbert Bismarck im Wahlkreise Jerichow gewählt wurde, ohne auch dessen politisches Vermächtnis anzutreten. Herr Werten,

Vollschullehrer in Berlin, sprach über Kinderarbeit, besonders über solche in den Erziehungsanstalten. Seine Rede war gut vorbereitet. Seine klaren Ausführungen von einem volltönigen Organ mit etwas Pathos vorgetragen, erregten Interesse und mehrmals Beifall seiner politischen Freunde, der Herren von der freisinnigen Volkspartei. Die begreifliche Aufregung, die ja ein erstes Auftreten auf der Rednertribüne des hohen Hauses mit sich bringen mag, hatte wohl auch Herrn Werten zu dem geflügelten Worte veranlaßt, er bringe diese Dinge zur Sprache, damit nicht „Unberufene mit dem Seziermesser der Kritik in dieselben hineinleuchten“. Es sprachen noch Abgeordneter Thaler, der die Resolution des Zentrums bezüglich der Gehilfen der Rechtsanwälte, Notare usw. befürwortete und Dr. Wolf (wirt. Vg.), wie gewöhnlich über die Mittelstandspolitik. Dann vertagte man sich auf heute.

Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 7. März.

Se. Majestät der König empfing heute mittag die Hofdepartementsschefs zu Vorträgen. König Friedrich August und die Arbeiter. Während seines Besuchs in Chemnitz sagte König Friedrich August zu den Mitgliedern des Chemnitzer Sängerbundes, er habe sich besonders darüber gefreut, daß in dem Bunde mehrere hundert Arbeiter Mitglieder sind. Er bitte besonders darum, daß in jedem der einzelnen Sängervereine seine volle Anerkennung den Arbeitermitgliedern zum Ausdruck gebracht werden möchte dafür, daß sie „bei ihrem nicht leichten Kampfe ums Dasein das Ideal des deutschen Volkes im Gesange pflegen.“

Programms für den Besuch Sr. Majestät des Königs im Blauenischen Grunde am 9. März. 8 Uhr früh Abfahrt Sr. Majestät zu Wagen auf der Dresden-Altenerberger Staatsstraße nach Käitz. 8 Uhr 22 Min. Huldigung der Gemeinden Käitz mit Amtslehngut, Kleinpeitz, Rodrüg und Röhmitz mit Rittergut, vor dem Amtslehngut an der Abzweigung des Kommunikationsweges nach Cunnersdorf. (Ansprache: Pastor Lamm-Käitz.) 8 Uhr 24 Min. Weiterfahrt auf dem Käitz-Cunnersdorfer Kommunikationswege nach Cunnersdorf. 8 Uhr 35 Min. Huldigung der Gemeinde mit Rittergut Cunnersdorf vor der Schule. (Ansprache: Rittergutsbesitzer Wiesner-Cunnersdorf.) Weiterfahrt am Freierberg v. Burgischen Marienschachte vorbei. 8 Uhr 55 Min. Huldigung der Gemeinden Wannewitz, Welschhufe, Eutschtz, Kleinnaundorf und Boderitz hinter dem Steinbruch vor der Abfahrt zur Kohlenstraße. (Ansprache: Gemeindevorstand Graf-Wannewitz.) 9 Uhr Besichtigung des Glükaufschadtes des Freiherrn von Burgl unter Führung des Kammerherrn Freiherrn von Burgl, Hofrat Rüttner und Direktor Schenk. 9 Uhr 40 Min. Abfahrt auf der Kohlenstraße und dem Kommunikationswege Burgl-Potschappel. 9 Uhr 55 Min. Huldigung der Gemeinden Gröb- und Kleinburg mit Rittergut Burgl, Wirtzig und Schiedge vor dem Denkmal des Freiherrn Arthur von Burgl und dem Eingange zum Rittergut Burgl. (Ansprache: Gemeindevorstand Friedler-Großburg.) 9 Uhr 57 Min. Weiterfahrt durch Potschappel auf der Staatsstraße nach Zauderode. 10 Uhr 5 Min. Huldigung der Gemeinden Zauderode mit Kammergut, Oberpefersdorf, Ober- und Niederhermsdorf, Wurgwitz mit Rittergut und Saalhausen vor dem Bahnübergang auf der Staatsstraße. (Ansprache: Gemeindevorstand Wende-Zauderode.) 10 Uhr 10 Min. Besichtigung des königlichen Steinkohlenwerkes Zauderode (Direktor Georgi). 10 Uhr 50 Min. Weiterfahrt auf dem Zauderode-Döhleiner Kommunikationswege nach Döhlen. 10 Uhr 56 Min. Huldigung der Gemeinden Döhlen mit Kammergut,

Weißig und Unterveißig am Eingangstor zur Halle der v. Jentsch'schen Denkmäler. (Ansprache: Pfarrer Bräuner-Döhlen.) 10 Uhr 57 Min. Besichtigung der Denkmälerhalle. 11 Uhr 2 Min. Abfahrt vom Haupteingangstor zur Kirche auf dem Kommunikationswege Döhlen-Deuben. 11 Uhr 5 Min. Besichtigung der Kohlenwäsche des königlichen Steinkohlenwerkes Zauderode. 11 Uhr 20 Min. Besichtigung der sächsischen Gußstahlfabrik Döhlen. (Vor-sitzende des Ausschusses Bancker Toeubrich, Direktoren Raegel und Adler.) 12 Uhr 30 Min. Frühstück im Verwaltungsgebäude daselbst. 1 Uhr 15 Min. Abfahrt über die Bahnhofstraße Deuben nach dem König Albert-Platz mit dem Wettgedenkstein. 1 Uhr 20 Min. Huldigung der Gemeinden Deuben und Riederhäslich auf dem König Albert-Platz. (Ansprache: Landtagsabgeordneter Gemeindevorstand Kubelt-Deuben.) 1 Uhr 22 Min. Weiterfahrt durch die Carola- und Dresdner Straße nach Hainsberg. 1 Uhr 26 Min. Huldigung der Gemeinden Hainsberg und Ederdorf mit Rittergut am Plaze vor dem Gasthofe. (Ansprache: Gemeindevorstand Mehnert-Hainsberg.) Weiterfahrt auf der Staatsstraße nach Tharandt. 1 Uhr 40 Min. Huldigung der Stadtgemeinde Tharandt vor dem Bahnhofe. (Ansprache: Bürgermeister Voigt-Tharandt.) Weiterfahrt auf der Staatsstraße durch Tharandt bis zum Amtsgerichtsgebäude und zurück nach der königlichen Forstakademie. 1 Uhr 45 Min. Besuch der königlichen Forstakademie (Rektor Geheimer Hofrat Professor Dr. Runge, Geheimer Oberforstmeister Professor Dr. Reumeyer.) 2 Uhr 15 Min. Weiterfahrt auf der Staatsstraße und dem Kommunikationsweg nach Cosmannsdorf. 2 Uhr 25 Min. Huldigung der Gemeinde Somsdorf-Cosmannsdorf gegenüber der Schule. (Ansprache: Gemeindevorstand Vogel-Somsdorf.) 2 Uhr 30 Min. Besuch der Spinnerei Cosmannsdorf. (Geheimer Kommerzienrat Dietel.) 3 Uhr 30 Min. Besuch der Villa des Geheimen Kommerzienrat Dietel. 3 Uhr 35 Min. Abfahrt durch Cosmannsdorf, Hainsberg auf der Staatsstraße nach Deuben. 3 Uhr 40 Min. Besichtigung des Elektrizitätswerkes für den Blauenischen Grund in Deuben. (Direktor Thoma.) 3 Uhr 50 Min. Weiterfahrt auf der Staatsstraße nach Potschappel. 4 Uhr Huldigung der Gemeinden Potschappel mit Rittergut und Niederpefersdorf vor dem Rathaus Potschappel. (Ansprache: Gemeindevorstand Baumann-Potschappel.) 4 Uhr 5 Min. Huldigung der Gemeinden Coschtz, Wittersee und Döhlichen an der königlichen Friedrich-August-Hütte. (Ansprache: Vorstand des Militärvereins Schuldirektor Schoenfeld-Coschtz.) 4 Uhr 10 Min. Besichtigung der Brauerei zum Felseneller. 5 Uhr Abfahrt Sr. Majestät von dort.

Se. Erzellenz Staatsminister v. Meyßing empfing dieser Tage Deputationen der Saalinhaber, der Saalgrundstücksvertreter, ferner des Dresdner Allgemeinen Musikvereins und der Tanzordner, die gegen die Einschränkung des öffentlichen Tanzes auf den Dresdner Sälen vorstellig wurden. Die Deputationen wurden weiter auch von Herrn Kreishauptmann Schmiedel in der gleichen Angelegenheit empfangen.

Der sächsische Gesandte in Wien, Graf Hag, hat sich zu einem längeren Erholungsurlaub nach dem Semmering begeben.

Der hiesige Amtsgerichtsrat Dr. Coccius ist vor einigen Tagen auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses nach dem er nervös erkrankt ist, auf einige Monate beurlaubt worden und hat die Absicht, sich in eine Heilanstalt zu begeben.

Zum Sommerkursus 1905 bei der Militär-Turnanstalt in Berlin wurden kommandiert: Die Leutnants v. Bonidau (Gra.-Reg. Nr. 100), v. Minow (Gra.-Reg. Nr. 101), Busling (Inf.-Reg. Nr. 178), Reumann (Feldart.-Reg. Nr. 28), v. Eichart (Inf.-Reg. Nr. 105), Frhr. v. Ullrich-Gleichen (Inf.-Reg. Nr. 107).

Kunst und Wissenschaft. Literatur.

† Königl. Opernhaus. Im „Trompeter von Säckingen“ gastierte am Montag Herr vom Scheidt vom Stadttheater in Köln in der Titelrolle mit recht gutem Erfolge. Dieser Künstler ist im Besitze einer auffällig hell timbrierten Baritonstimme, der in der Höhe die Kraft und Klangfülle eines Heldentenors eigen ist, der dagegen aber eine volle Tiefe fehlt. Während die Stimme in der Tiefe matt und farblos klingt, sind Mittel- und Höhe von reizvollem, fatten Klange, tragfähig und selbst im Piano gut vernehmbar. Ueber die stimmliche Begabung des Sängers ließ seine Durchführung der Trompeterrolle, die oft als Prüfstein für das gesungene Können von Baritonisten benützt wird, keinen Zweifel aufkommen. Die Stimme ist gut geschult. Nur möchte der Künstler darauf bedacht sein, die flackernde Tongebung, die er vor allem in der Mittelstufe überhandnehmen läßt, zu beseitigen und das Drängen und Pressen der Töne, das bei seinen leicht ansprechenden Mitteln überflüssig und schädlich ist, zu unterlassen. Dann wird sich seine Stimme freier entfalten und deswegen an Glanz nichts einbüßen. Sein Darstellung des Schmachtenden Berner war im allgemeinen von günstigem Eindruck. Doch das will nicht viel sagen in Anbetracht der schauspielerischen Qualität der Rolle. — Sollte es sich bestätigen, was gerüchtweise verlautet, daß unser prächtiger Herr Kieß mit Ende der Saison aus dem Verbande unserer Oper scheidet, daß also Herr vom Scheidt der erste Bewerber um die hiedurch freiwerdende Baritonistenstelle wäre, so müßte man weitere Gastspiele von ihm und zwar in Rollen von größerer Bedeutung als der Trompeter abwarten, bevor man er-messen könnte, ob er Herrn Kieß, der sich zu einer recht tüchtigen und geschäftigen Stütze unserer Oper entwickelt hat, — man bedenke nur, daß er im Tristan den Kurwenal schon mit sehr gutem Erfolge gesungen hat — auch voll zu ersetzen vermag. Die Aufführung, an der Frau Krull,

Fräulein Schäfer und die Herren Rebuscha und Berg, letzterer als Gast, hervorragend beteiligt waren, stand unter Herrn von Schreiners Leitung. Durch schnellere Zeitmaße versuchte er, die rezitierende Kapellmeistermusik ihres jüdischen Charakters zu entkleiden und genießbarer zu machen. Für die fatale Kollision während der Serenade dürfte er wohl kaum verantwortlich zu machen sein. (?) — e.

† Königl. Schauspielhaus. Freitag den 10. März eröffnet Herr Lothar Mehnert vom Schauspielhaus in Leipzig ein auf Engagement abzielendes Gastspiel als „Rödnig“ in Sudermanns „Glück im Winkel“. Herr Mehnert legt sein Gastspiel als „Carlos“ im „Uavigo“ und als „Clemens“ in dem Einakter „Literatur“ von Schnitzler fort und beschließt es als „König Philipp“ im „Don Carlos“.

† Residenztheater. Morgen Mittwoch wird das Lustspiel „Die Jubiläumsnummer“ wiederholt und Donnerstag „Der Familientag“. — Freitag geht im Abonnement die Operette „Der Opernball“ in Szene und am Sonnabend findet zum Benehzen für Herrn Karl Frieße die Erstaufführung des neuen Lustspiels „Das Kind“ von Wolters und von Buttamer statt.

† Nächsten Freitagabend findet im „Gewerbehause“ das Konzert des „Dresdner Orpheus“ statt. Neben dem interessanten Chorwerke mit Orchester und Soli „Die Wette von Marienburg“ von D. Wermann, dessen hochdramatische Momente unter Herrn Albert Kluges Direktion vom „Orpheus“, der Gewerbehausekapelle und den vorzüglichen Solisten zur vollen Geltung kommen dürften, sowie drei a cappella-Gebeten von Schubert, Jänsigt und Flagbieder wird gesungen: vom Herrn Hofopernsänger A. Scholz, begleitet am Klavier von Herrn Kluge: „Wald-einsamkeit“ und „Gefangen“ von Gutler; von Frau Opernsängerin Weibel-Kleinerl: eine Arie aus Verbis „Traviata“ mit Orchesterbegleitung, und von Herrn Kammerjänger Gießen: eine Cavatine aus der „Weißen Dame“ von Boieldieu. Eintrittskarten sind bei Kies, Kaufhaus, zu haben.

† Stadtschreiber Dr. Overmann leitet mit einem historisch abgefaßten Aufsatz „Erfurt in Vergangenheit und Gegenwart“ die wiederum auf das künstlerischste ausgeführte Lieferung 7 des vaterländischen Prachtwerkes „Aus den Sachsenlanden“ (Verlag Haase & Wodermann, Jittau) ein. Wohl selten eine Stadt dürfte so reich an historischen Erinnerungen sein, wie gerade Erfurt, die Metropole Thüringens. Bis zum Jahre 742 und noch weiter reicht ihre Vergangenheit zurück, als der heilige Bonifatius die damals bestehende große Ansiedelung zum Bischofsitz erste. In einer wunderbaren Aufeinanderfolge entrollt uns Overmann Bild an Bild von dem Blühen und Gedeihen Erfurts der ersten deutschen Stadt, die sich aus eigener Initiative zur Gründung einer Hochschule entschließen konnte. Herrliche Reproduktionen von Gemälden aus dem Rathaus, sowie das Innere und Äußere von Kirchen und Kunstdenkmälern älterer Zeiten sind diesem Artikel beigegeben. — Ueber „Alle Kulturstätten Thüringens“ unterrichtet uns Prof. Dewient in einer ebenfalls reich und wundervoll illustrierten Abhandlung. Große Lust zum Reisen wandelt uns an beim Lesen dieser Betrachtungen über verfallene Burgen, Schlösser, Felsenester und Ruinen. Hunnennot, Krieg und Brand und auch hochedles Rittertum mag sich die Phantasie des Wanderers ausmalen beim Betrachten all der vergangenen Herrlichkeit. Ausgezeichnete Bilder von der Anstalt, der typischen Vertreterin zahlreicher Kulturstätten, Klosterstätten usw. sind geradezu prächtig wiedergegeben. Pastor Rudolf Reichardt plaudert zum Schluß in gelungener Weise über „Volksbräuche und Anschauungen in Thüringen“ und macht uns mit der abergläubischen Art und Weise vertraut, wie der Thüringer sein Tagewort beginnt und abschließt. — Der Lieferung ist ferner eine vielschichtige Beilage „Ernte“ von Professor Hans Ode-Weimar beigegeben. Noch allem dem wird man sich eine ungefähre Vorstellung von der überraschenden Reichhaltigkeit und Gediegenheit der literarischen, sowie technischen Ausstattung des Werkes machen können.

Witzel (Inf.-Reg. Nr. 139), v. Schönberg (Inf.-Reg. Nr. 181), Metz (Karab.-Reg.).

Ein für das sächsische Schul- und Bildungswesen bedeutungsvoller Gedanktag war der letzte Sonntagabend. Denn vor 100 Jahren, am 4. März 1805, erließ die kurfürstlich sächsische Regierung ein „Generale“, betreffend das Anhalten der Kinder zur Schule und die Bezahlung des Schulgeldes, wodurch der Schulbesuch eine feste gesetzliche Regelung erhielt und eine soziale Besserstellung des Lehrers aus bis dahin unwürdigen Verhältnissen heraus wenigstens angebahnt wurde.

In der Angelegenheit der Gräfin Montignoso sendet deren Intimus Graf Carlo Guicciardini mehreren sächsischen und auch Berliner Blättern eine „Erklärung“, in welcher er behauptet, daß sein Verkehr mit der Gräfin Montignoso ein streng konventioneller war. Der Graf hätte besser daran getan, etwas positivere Angaben darüber zu machen, was ihn veranlaßte, sich in den Dienst der Gräfin Montignoso zu stellen, und insbesondere darüber Aufklärung zu schaffen, wie er dazu gekommen ist, auf der Reise nach Leipzig und Dresden den Begleiter der Gräfin zu spielen. Auf die Beurteilung der ganzen leidigen Angelegenheit im sächsischen Volke wird die schöne Erklärung des Grafen, deren Stichhaltigkeit man nicht nachprüfen vermag, jedenfalls ohne irgendwelchen Einfluß sein, und wohl ebensowenig auf die Stellungnahme des sächsischen Hofes, der wohl genügend klar in der Sache sehen mag, um auch ohne diese Erklärung sich ein Bild der Beziehungen des Grafen zu der Gräfin Montignoso bilden zu können.

Für die öffentliche Sitzung des Bezirks-Ausschusses der königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt am nächsten Freitag liegen eine Anzahl Besuche in Schank- und Konzessions-Angelegenheiten vor, so des Gasthofsbesizers Wilhelm Gintler in Dippelsdorf, des Landwirts Hugo Zimmermann in Blasewitz (Café Toskana), des Gastwirts Heinrich Schäfer in Tolkewitz (Donaths Neue Welt), des Schankwirts Gustav Schander in Blasewitz, des Gasthofsbesizers Hermann Schmidt in Vordorf, des Max Koblitz in Weizdorf, der Schankwirtin Marie Gerberl. Roth in Rößliche, des Max Herfurth in Oberlöbmitz, des Gasthofsbesizers Otto Hofschild in Dobritz, des Weinstuben-Inhabers Feurich in Loschwitz, des Schankwirts Bernhard Schulze in Wachwitz (Wachberg) und der Frau Maria Gesch. Kühne in Rößichenbroda (Wahnhotel).

Der Direktion des Centraltheaters ist es gelungen, für Freitag, den 10. d. Mts., zu einem einmaligen Gastspiel einen ganz eigenartigen Künstler zu gewinnen. Es ist Danny Gärtler, der moderne Romantiker. Danny Gärtler ist Dichter, Sänger, Musiker, Schauspieler und Rezitator in einer Person; er schöpft aus dem Quicorn seiner vielseitigen Kunst mit vollen Jügen und versteht es, mit seinem großen Talent, seiner feurigen Darstellungsweise und seinem machtvollen Organ das Publikum gleichsam zu hypnotisieren und zu jesseln bis zum letzten Augenblick. Das Gastspiel findet im Rahmen des hochinteressanten März-Programms bei gewöhnlichen Preisen statt. Eintrittskarten sind täglich von 10—2 Uhr an der Kasse des Centraltheaters zu haben.

Der zweite diesjährige Dresdner Roßmarkt wird Mittwoch, den 15. und Donnerstag, den 16. März, in den Räumen des Schlacht- und Viehhofes, Leipziger Straße 8, abgehalten.

In der gestern abend stattgefundenen Sitzung des königl. Sächs. Altertums-Vereins wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt und sodann beschlossen, den Jahresausflug am 6. Juni nach Grimma zu unternehmen. Hieraus folgte ein sehr interessanter, beschreibender Vortrag des Herrn Direktor Dr. Altshaus über die Bedeutung des historischen Museums.

Unter Vorsitz und Leitung des Herrn Amtshauptmann Dr. Wilmann hielt der Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen am Sonntagabend in Dresden seine 42. Ausschussversammlung ab. Auf ein von der Versammlung an Se. Majestät den König gerichtetes Guldigungstelegramm ging folgende Antwort ein: „Ich danke Ihnen und den Herren des Ausschusses des Landesobstbauvereins herzlich für den mir zugesandten Guldigungsgruß. Ich nehme regen Anteil an den Bestrebungen des Vereins und wünsche guten Erfolg. Friedrich August.“ Herr Gartendirektor Böttner-Ehrhardt erhielt wegen seiner 25-jährigen Tätigkeit als Vorstandsmitglied die silberne Verdienstmedaille des Vereins. Herr Gartendirektor Braubart erstattete den Jahresbericht 1904, in welchem 21 Obstausstellungen stattgefunden haben, zu denen der Landesobstbauverein im ganzen 60 Medaillen und 32 Ehrenzeugnisse stiftete. Neue Obstwänteranlagen wurden in Chemnitz und Rößlichen bei Goldberg geschaffen. Es fanden 165 Vortragungsveranstaltungen und 61 Wanderveranstaltungen mit Demonstrationen in Obstanlagen statt. 1050 Markt wurden an Obstbaumwänter vom Ministerium gezahlt, 36 Lehrer erhielten je 90 Mark als Obstbaulehrer. 13,000 Edelreiser wurden abgegeben. Der Verein ist an Mitgliederzahl erheblich gewachsen und zählt zurzeit 5577 persönliche und 180 korporative Mitglieder. Der Geschäftsbericht ward genehmigt. Herr Prof. Dr. Steglich-Dresden sprach über von ihm angestellte Obstbaudüngungs- und Weinbergdüngungs-Versuche. Den hierauf folgenden ausführlichen Kassen-Bericht erstattete Herr von Schönberg-Bornitz. Der Haushaltsplan wurde für 1905 mit 3327 M. Einnahmen und 13,410 M. Ausgaben bei einem Ministerialzuschuß von 11,000 M. festgesetzt. Die neuen Lehrpläne für Lehrer und Baumwänter, die Dienstausweisung für letztere wurden durchgesprochen, die genossenschaftliche Obstvertragsstellenfrage erörtert und als nächster Versammlungsort Wurzen bestimmt.

Der Bezirks-Obstbauverein zu Dresden bot in seiner am gestrigen Montag abend in den „Drei Raben“ abgehaltenen 3. Bezirksversammlung einen ungemein interessanten, die sehr zahlreich Anwesenden bis zum Schluß festhalten den Vortrag des Herrn Oberst i. D. Lauterbach über: „Einiges über Obstkultur usw. in überseeischen Ländern“. Der genannte Herr hat auf seinen Weltreisen in Amerika, Afrika und Australien, sowie auf den hawaiischen und auch auf den kanarischen Inseln eingehendes Studium über den dortigen Obstbau getrieben, und weil die Ausführungen aus so unmittelbaren persönlichen Anschauungen stammten, darum waren sie auch doppelt interessant. Dabei unterstützte sich der Herr Redner durch eine Reihe vorzüglich gelungener Lichtbilder. Infolge einer Aufforderung des Herrn Professor Dr. Pankel dankte man für das Gehörte durch Erheben von den Sigen. Weiter kamen noch etliche geschäftliche Angelegenheiten zur Erledigung.

In der Monatsversammlung der königl. Sächs. Gesellschaft für Botanik und Gartenbau „Flora“, die am nächsten Freitag abends punkt 8 Uhr im oberen Saale des Vereinshauses an der Zingendorferstraße stattfindet, wird Herr Zivilingenieur E. Bieschel über „Arbeit und Wirtschaftsverhältnisse in den Vereinigten Staaten“ Vortrag halten und seine Ausführungen durch zahlreiche Lichtbilder veranschaulichen.

Der Mittelelbe-Turngau hielt Sonntag nachmittag in Dresden im Vereinszimmer des Turnvereins für Neu- und Antonstadt seinen 25. Gautag ab, zu dem 133 Abgeordnete und viele Gäste erschienen waren. Der Gau umfaßt jetzt 106 Vereine. Vereinsangehörige gibt es 11,847. An den Turnübungen nahmen teil 6888. Vorturner sind 627, Vorturnerinnen 19. Frauenabteilungen bestehen 38. In 7 Bezirken wurden 25 Vorturnerstunden abgehalten. Das Gauturnen am 3. Juli in Rößichenbroda wies 1719 Teilnehmer auf. Beim 8. Vorsebergfest traten 145 Dreikämpfer an. Den Kassenbericht bot der Kassierer Herr Weiß-Radebeul. Den Einnahmen von 3678 M. 87 Pf. stehen 2634 M. 34 Pf. Ausgaben gegenüber.

Die Landeshauptversammlung der sächsischen Festschule wird vom 27. bis 29. Mai in Weinböhs abgehalten.

Zubelfeier des Landesvereins sächsischer Zahnkünstler. Am Sonntagabend, den 4. März, versammelte sich in den äußerst geschmackvoll decorierten Festsälen der Dresdner Ode-Festungs-Logen die Mitglieder des Landesvereins sächsischer Zahnkünstler zu festlicher Begehung der 25-jährigen Wiederkehr des Gründungstages.

Die außerordentlich stark besuchte Festversammlung, zu welcher zahlreiche Deputationen aus allen Teilen Deutschlands erschienen waren, wurde mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und Se. Majestät den König Friedrich August eröffnet. Der fernere Verlauf der Feier bewies das hohe Interesse der Fachwelt an diesem ältesten Zahnkünstlerverein Deutschlands, dessen Gäste und Mitglieder sich mit Befriedigung dieses Tages immer erinnern werden.

Der Bezirks-Feuerwehrverband von Dresden und Umgegend hält am 19. März hier selbst im „Bürgercasino“ eine Kommandanterversammlung ab. Es soll an Stelle des verstorbenen Branddirektors Deser die Neuwahl eines Ausschussmitglieds erfolgen, auch sollen die im laufenden Jahre vorzunehmenden Inspektionen festgestellt werden.

Heute ist Fastnacht, der Schlußtag all der Festlichkeiten, die in der langen Zeit vom Hohneisjahr bis heute in so reichem Maße stattfanden! Fastnacht ist der Abschiedstag für den Prinzen Karneval, ehe er in seinen sommerlichen Scheintod versinkt, aus dem ihn erst das fröhliche Schellengelläute des nächsten Winters wieder erweckt. Der alte Brauch, den Fastnachtsdienstag durch Schmausereien und Trinkgelage, Poffen und Maskeraden festlich zu begehen, stammt aus dem Mittelalter. Um sich für die von der katholischen Kirche angeordnete Fastenzeit vor Ostern schadlos zu halten, wollte man sich am Tage vor Aschermittwoch noch einmal richtig austoben.

Eine ringförmige Sonnensfinsternis hat am gestrigen Montag stattgefunden; sie ist jedoch nicht bei uns sichtbar gewesen. Sie begann um 3 Uhr 20 Min. des Morgens, erstreckte sich über die südliche Hälfte des Indischen Ozeans, die Südpolargegenden, den östlichen Teil von Niederländisch-Indien, Neuguinea, Australien, Neuseeland bis in den Großen Ozean hinein und endete im Bismarckarchipel.

Polizeilich aufgelöst wurde am Sonntag eine sozialdemokratische Volksversammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete E. Eichhorn über die Freiheitskämpfe des russischen Volkes sprach.

Feuer. Gestern abend in der 8. Stunde wurde die Feuerwehr gleichzeitig nach Josephinenstraße 13 und Am Poppy 24 alarmiert. Am ersten Ort waren in der Treppenflur Putzmaterial, Hobelspäne u. a. m. vermutlich durch Selbstzündung in Brand geraten, während im zweiten Fall ein Schergrubenbrand vorlag. Heute früh in der 2. Stunde fand im Hause Ferdinandstraße 17 ein umfangreicher Balkenbrand statt, der die Feuerwehr etwa zwei Stunden beschäftigte.

Aus der Köhritz, 7. März. Die Einwohnerzahl der Gemeinde Niederlöbmitz bezifferte sich am 28. Februar auf 4461. Nach einer in der Schule zu Raundorf abgehaltenen Lehrprobe ist der bisherige Hilfslehrer in Loschwitz, Herr Franz Richard Rißhake, für die neugegründete dritte ständige Lehrerstelle in Raundorf gewählt worden. Die Zahl der Bewerber um diese Stelle betrug im ganzen 44.

Radebeul, 7. März. Wegen Reinigung bleiben die hiesigen Gemeindeamtssäle sowie das Kgl. Standesamt und die Sparkasse Montag und Dienstag, den 13. und 14. d. M., geschlossen.

Rößichenbroda, 7. März. Im konservativen Verein für die Löhnortschichten wird am Donnerstag, den 16. März, abends 8 Uhr, im Kulmbacher Hof zu Rößichenbroda ein öffentlicher Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten Behrens über „Die Behandlung der konfessionellen Frage in den sächsischen Kammern“ stattfinden, auf den schon heute an dieser Stelle hingewiesen sei.

Rößichenbroda, 7. März. Die hiesige Jalousie- und Kolladenfabrik von C. Herwin erhielt große Bestellungen zur sofortigen Lieferung nach Südwestafrika.

Blasewitz, 7. März. Das hiesige neue Heim des Illuminaten-Ordens, Deutsche Kaiser-Allee 18, schreitet rüstig vorwärts. Am 2. März wurde es gehoben. Nachmittags 4 1/2 Uhr fanden sich der Rufos und der Bize-Rufos als offizielle Vertreter des Ordens mit Familien-

nicht mehr betreten. Du hast Dich in ihm geirrt, das ist alles. Sprechen wir nicht mehr davon!“

Er trank gierig das Glas leer, das sie an seine brennenden Lippen geführt hatte, und legte sich dann, tief aufatmend, zurück. „Alles gut —“ murmelte er, scheinbar verständnislos, nach, „alles gut!“ — Und dann rief er plötzlich die Augen weit wieder auf, sah sie mit starrem Erschrecken an und fragte: „Aber das Geld, — wie wollen wir das Geld für ihn aufstreifen?“

Sie wich seinem Blick aus und machte sich an dem Tische neben seinem Lager zu schaffen, ohne daß eine Antwort über ihre Lippen gekommen wäre. So schloß auch er seine Lider abermals, aber der Gedanke, der in ihm angeregt worden war, verließ ihn nicht mehr. „Du mußt spielen,“ murmelte er, „ich sagte es Dir schon einmal. Du mußt spielen, Cäcilie. Es gibt keine andere Hilfe mehr für uns. Wir müssen es benutzen, daß wir in Monte Carlo sind. Borchin träumte ich davon, Du hättest auf Noir gewonnen, achtzigtausend Frank gewonnen; — warum sollte das nicht wahr werden? In einer Stunde kannst Du alles beisammen haben, was wir brauchen, — in einer einzigen Stunde. Weißt Du, wie man spielt, Cäcilie?“

„Rein“, erwiderte sie leise, während ihr ein seltsames Zucken durchs Herz ging, „nein.“

Er richtete sich plötzlich mit einer gewaltsamen Willensanstrengung empor. „Gib mir Papier und Bleistift; Du sollst es lernen, Cäcilie.“

Sie sah ihn zweifelnd und erschrocken an. „Nege Dich nicht unnötig auf, Elimar; das Fieber wird zurückkehren. Ein andermal zeigst Du mir's, — morgen —“

Aber er schüttelte unmutig die Stirn, und seine

Feuilleton.

Das Spiel ist aus!

Roman von Konrad Telmann.

(Nachdruck verboten.)

(54. Fortsetzung.)

Dann fuhr er plötzlich fort: „In seinem Hause lernte ich den Schurken kennen, der mich im Spiel betrog; in seinem Hause warf ich ihm die falschen Karten in's Gesicht, mit denen er mir einen Napoleon nach dem andren aus der Tasche gezogen hatte. Es war ein ungeheurer Skandal, und alle stellten sich auf meine Seite, nahmen gegen den Glenden Partei, — aber sie hatten ihn doch in ihrem Salon gelitten, er galt doch als Hausfreund dort, und als er mich forderte und ich mich weigern wollte, die Forderung eines Betrügers anzunehmen, da war es Fürst Alexander, der mich zwang, indem er mir zurief, er selbst müsse mich herausfordern, wenn ich Descloisons als Gegner im Duell ablehne; denn der Schimpf, der seinem Hause zugefügt worden, müsse getilgt werden. Und dann schoß ich mich mit dem Erschossen, und der Fürst schändete mich. Daß meine Kugel selbgehn konnte, ist mir unbegreiflich; aber die seine traf, — traf gut, Cäcilie!“

— Erst im Kartenspiel betrogen werden und dann von dem Betrüger eine Kugel in die Brust bekommen, — das ist auch ein Gottesgericht, nicht wahr? Aber dem, der das beides veranlaßt hat, will ich meine Schwefelkugeln nicht zur Frau geben, — um keinen Preis, — wenn er mir auch gestern jurante, er habe mich und

Dich in Händen, ich möge daran denken. Er hat sich zu früh verraten. Ich glaube seit dem Augenblick, wo er mir's in die Ohren jesselte, nicht mehr an seine Uneigennützigkeit, nicht mehr an seine Freundschaft, ich glaube an nichts mehr, — an nichts — Wer sagt mir, ob er und Descloisons nicht — ah! es wäre furchtbar, furchtbar! Aber er soll Dich nicht haben, Cäcilie, mag kommen, was will; in diesem einen soll er sich doch verrechnet haben, und ich will es nicht auch noch auf mein Gewissen laden; — es ist genug, genug.“

Seine Stimme ging in ein leises Köcheln aus, und seine Brust rang mühsam nach Atem. Cäcilie hatte ihm in banger Spannung gelauscht. Welch neuer, furchtbarer Gedanke stieg aus seinen verworrenen Reden in ihr auf! Hatte der Fürst Elimars Tod herbeiführen wollen, nachdem der schmachvolle Betrug, an dem er beteiligt gewesen, entdeckt worden war, durch Elimar in alle Welt hinaus hätte verbreitet werden können? War er, der vollendete Weltmann, den sie gekostet hatte, ehe er noch ein Wort über die gewöhnlichen Höflichkeitsphrasen hinaus zu ihr geredet, nicht nur ein Glender, der sie für eine Handvoll Banknoten hatte kaufen wollen, der seine Macht über das Unglück und die Armut schamlos auszunutzen versuchte, sondern mehr noch, als das: ein Betrüger, ein Verbrecher? In welche Hände war Elimar hier geraten, und wie sollte es gelingen, ihn und sie für immer aus den Schlingen zu befreien, die man ihnen hier gelegt?

Sie trocknete dem Kranken die perlende Stirn und reichte ihm den kühlenden Tranke, den der Arzt verordnet hatte. „Sei ruhig, Elimar,“ sagte sie dabei, „es wird alles gut werden, und Fürst Korjatoff wird unser Haus

mitgliedern und hiesigen Ordensangehörigen ein. Herr Rechtsanwalt und Baumeister Adolf Lindner, der Leiter des Baues, hielt die Dankrede. Von 6—11 Uhr fand im großen Saale des Restaurants „Zum Kaiser Barbarossa“ Festmahl und Ball statt.

(:) **Niesewitz**, 7. März. An direkten Staatssteuern wurden 1904 aufgebracht 360,314 M. 18 Pf. (1903: 347,300 M. 37 Pf.) Einkommensteuer, 82,288 M. 92 Pf. Ergänzungssteuer und 13,157 M. 43 Pf. (1903: 12,902 M. 22 Pf.) Grundsteuer. — Die Musterung der Gestellungspflichtigen findet am 16. März, früh 8 Uhr, in Laubegast im Gasthause „Stadt Amsterdam“ statt.

(:) **Coffebauende**, 7. März. In diesen Tagen hat die Verteilung der Haushaltpläne an die Grundstücksbesitzer durch die Gemeindeverwaltung stattgefunden. Die Grundstücksbesitzer sollen verpflichtet sein, auf Verlangen ihren Amtsiemern Einsicht in den Haushaltplan zu gestatten. Zur Einsichtnahme liegt dieser aber auch im Gemeindeamt öffentlich aus. — Am Sonnabend marschierte ein kriegstarkes Bataillon des Grenadier- (Weib-) Regiments Nr. 100 durch unseren Ort in der Richtung nach Podemus zu. Anscheinend haben dort Feldübungen stattgefunden.

(:) **Zeubitz**, 7. März. Wegen einfachen Bankrotts stand heute morgen der 1867 in Schlesien geborene, bisher unbescholtene, hier wohnhafte Schuhwarenhandler Johann Karl Robert Fische vor der 3. Strafkammer des Dresdener Landgerichts. Der Angeklagte wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

(+) **Eisenberg-Moritzburg**, 7. März. Am Mittwoch, den 29. d. M., abends 8 Uhr, findet im Konfirmandensaale des hiesigen Pfarrhauses eine Bibelstunde statt.

(-) **Gohlis**, 7. März. Der Königl. Sächs. Militärverein „Prinz Johann Georg“ für Coffebauende und Umgegend hielt am vorigen Sonntag einen zahlreich besuchten Familienabend in dem festlich geschmückten Saale des hiesigen Gasthofes (Looße) ab. Nachdem der Vorsitzende, Kamerad Fische, die Anwesenden und unter ihnen insbesondere das Ehrenmitglied, Herrn Schuldirektor Zimmermann, begrüßt, hielt letzterer einen fesselnden und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über das wichtige Thema: „Die Glanzperiode der deutschen Geschichte im 19. Jahrhundert“. Einleitend wies Redner auf die Tatsache hin, daß bei allen Kulturvätern die Kenntnis der Geschichte jederzeit in hohen Ehren gestanden habe. Die großen Taten unseres Volkes hervorhebend und dabei auf die Ursachen und den Verlauf der beiden letzten Kriege (1866, 1870/71), sowie die unerfüllten Ländergier der Franzosen, als auch auf die Verwirrung der Revolution eingehend, gedachte der Vortragende in seinen mit großer Aufmerksamkeit verfolgten Ausführungen u. a. des 9. und 22. März (Geburts- und Todestag des großen Kaisers Wilhelm I.) und ging schließlich auf die während des deutsch-französischen Krieges erfolgte allgemeine Einigung Deutschlands, sowie die Kaiserproklamation zu Versailles (18. Januar 1871) über, worauf Redner noch die Herrschertugenden des Friedensfürsten Kaiser Wilhelm II. gebührend hervorhob.

Durch Erheben von den Plätzen wurde dem Vortragenden der Dank für seine hochinteressanten Ausführungen zum Ausdruck gebracht. Nach dem allgemeinen Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles“ erinnerte der Vorsitzende noch an die letzten Lebensstage Kaiser Wilhelm I., ermahnte die Kameraden an ihr bereinst abgelegtes Gelöbniß: stets treu zu Kaiser und Reich zu halten und nicht ohne beherzigtem Werten die Pflichten eines deutschen Bürgers auf genommenen Hoch auf den obersten Kriegsherrn Kaiser Wilhelm II. und unseren Landesfürsten König Friedrich August sowie das gesamte Haus Wettin. Der offizielle Teil des gneuzerreichenden Abends fand seinen würdigen Abschluß durch den allgemeinen Gesang des Liedes: „Deutschland hoch in Ehren“, worauf der mit einem Tanzchen verbundene unterhaltende Teil begann, der den Kameraden nebst Angehörigen noch manch' angenehme Stunde brachte.

(-) **Voschwitz**, 6. März. Einen Schlaganfall, dem sie kurz darauf erlag, erlitt heute vormittag die Ehefrau des hierohnweg Nr. 32 wohnhaften Barlauffehers Darrcaft.

Wangen färbten sich mit noch heiserer Rote, als zuvor. „Tu mir meinen Willen, Cäcilie.“ stieß er heraus, „jeht, gleich jeht.“

Sie zauderte noch einen Augenblick, stand dann aber auf und holte ihm das Verlangte, das sie schweigend vor ihm auf das Deckbett niederlegte. Dann stellte sie die Kissen in seinem Rücken zurecht; er lehnte sich hintenüber, nahm den Bleistift in seine abgemagerte, feberheiße Hand und begann die Spieltabelle mit unsicheren Strichen auszuzeichnen. Cäcilie saß neben ihm, sah mit brennenden Augen den Bewegungen der zitternden Finger zu und fühlte ihr Herz klopfen, als ob ihr ein schwerer Hammer in der Brust auf- und niederginge. Sie sprach kein Wort. Durch die Scheiben brach das trübe Licht des Regentages herein, schwermütig rauschten und raunten draußen die Baumkronen, und drinnen begann der Kranke mit heiserer Stimme, von häufigem Husten unterbrochen, auf die verworrenen Striche deutend, mit denen er das Papier bedeckt hatte, ihr die Regeln der Roulette zu erdriern — „Nehmen wir an, Du hättest die ersten vier besetzt, Cäcilie, und zugleich ein paar Napoleons auf Schwarz gewagt. — So, siehst Du, so — kommt nun drei heraus, so hast Du das Fünffache hier und das Doppelte dort gewonnen. Rechne einen Einsatz von nur zweihundert Frank hier, so hast Du schon Tausend in einer Minute. Und nun rechne weiter, — besetze hier und hier“ — er deutete mit dem Bleistift auf die Stellen — „dann zero, und nun — verstehst Du alles, was ich sage, Cäcilie?“

„Alles, Elmar.“

„Dann ist's gut. Nun setze einmal, wie Du's machen würdest, und ich will Croupier sein. So; —

— **Niedergorbitz**, 7. März. In der Nacht zum vorigen Donnerstag erkrankten in ganz kurzen Zeiträumen auf hiesigem Kammergute vier Dienstmädchen an verdächtigen Symptomen, weshalb sofort ärztliche Hilfe herbeigeführt und auch der Herr Bezirksarzt hinzugezogen wurde. Wie mitgeteilt wird, hat das ärztliche Gutachten ergeben, daß wahrscheinlich Fischvergiftung vorliegt, welche durch die am Tage vorher genossenen Feringe herbeigeführt worden sein könnte. Verschiedene noch auf dem Kammergute befindliche Personen, welche ebenfalls Feringe gegessen hatten, haben keinen Anfall von Krankheit verspürt. Eine große Anzahl hiesiger Ortswohner haben ebenfalls von betreffender Sendung Fische gegessen und sind nicht erkrankt.

(-) **Oberhermsdorf**, 7. März. Der hiesige Prinz Friedrich Christian-Schacht, welcher voriges Jahr zur Zwangsversteigerung kam, ist jetzt verschüttet worden und die 25 Meter hohe Esse soll demnächst gesprengt werden. Das Graben- und Maschinenhaus wird ebenfalls abgetragen. Aus dem noch bleibenden Kesselhaus wird ein Wohnhaus errichtet, welches in zwei Stock vier Wohnungen enthält.

— **Potschappel**, 7. März. Zum Nachfolger des verstorbenen Postmeisters Heerdegen ist Herr Postmeister Griechbach in Adorf ernannt worden. Herr Postmeister Griechbach tritt am 1. Mai sein hiesiges Amt an. Bis dahin behält Herr Oberpostassistent Müller die Oberleitung des hiesigen Postwesens.

— **Zanderode**, 6. März. Bei der Sparkasse Zanderode mit Nachbarorten erfolgten im Monat Februar d. J. 90 Einzahlungen im Betrage von 4820 M. 73 Pf. und 4 Rückzahlungen im Betrage von 1210 M. 50 Pf. Neue Bücher wurden 17 Stück ausgestellt.

Aus der Provinz.

— **Döbeln**, 6. März. Bei einem Stubenbrand erstickte gestern Abend auf dem Gördenischen Vorwerk zu Simselwitz ein junges Mädchen, welches als Wirtschaftlerin angestellt war. Das Mädchen war in der 9. Stunde am Tische eingeschlafen und hatte im Schlafe die Lampe umgeworfen, wodurch der Brand entstand. Nachdem die Flammen gelöscht waren, fand man die Unglückliche mit Brandwunden bedeckt und mit verbranntem Haar tot in dem Zimmer auf.

— **Freiberg**, 6. März. Gestern Abend veranstaltete der Verband der Studierenden an der hiesigen Königl. Bergakademie eine Protestkundgebung gegen die in Preußen versuchten Angriffe auf die akademische Freiheit, in Gegenwart des Professorenkollegiums. Der derzeitige Rektor der Bergakademie, Geheimrat Professor Ledebur, befinde in einer Ansprache den Begriff akademischer Freiheit, die er als zur Stählung des Charakters geeignet bezeichnete. Redner führte zum Schluß aus, daß es in Sachsen niemand eingefallen sei, einen Eingriff in die akademische Freiheit zu unternehmen. Man werde in Freiberg bemüht sein, das über 150 Jahre bestehende gute Einvernehmen zu erhalten.

— **Leipzig**, 6. März. Zu dem Familiedrama, das sich, wie gestern gemeldet, in L-Gohlis abgespielt hat, ist heute mitzuteilen, daß eine Befahr für das Leben der im Krankenhaus untergebrachten Frau Fering nicht besteht. Es ist kein Zweifel, daß die Frau die graue Tat, der ihr vierjähriges Töchterchen zum Opfer fiel, in einem Wahnsinns-Anfall verübt hat und ebenso ist es zweifellos, daß die Unglückliche sich mit Mordgedanken auch gegen ihre beiden anderen Kinder getragen. Die Kleinen entgingen nur durch Zufall dem Schicksal ihres Schwesterchens. Die Frau wollte sich nach Verübung der schrecklichen Tat von einem Eisenbahnzuge überfahren lassen, wurde von diesem aber zur Seite geschleudert. Die Verletzungen, die sie dabei erlitt, sind nicht lebensgefährlich.

— **Schönheide**, 6. März. Großes Aufsehen erregt hier das Gerücht, wonach die 27jährige Frau des Oekonomen Sippach am vorigen Sonntag früh nicht Selbstmord begangen hat, sondern einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

— **Schöneck**, 6. März. Der hier erst vor wenigen Tagen angestellte 24jährige Postbeamte Fricke, der vor-

her in Berlin tätig war, ist am Sonntag vormittag mit einem Barbetrage von gegen 1000 M. Richtig geworden, aber schon am Nachmittag in Grotzky, als er eben nach Prag abdampfen wollte, verhaftet worden. Er hatte sich den gesamten Betrag noch bei sich.

(Fortsetzung dieser Rubrik auf Seite 5.)

Neueste Telegramme.

— **Rom**, 7. März. Wie die Blätter melden, ist Fortis mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt, worin Tittoni Minister des Aeußeren bleiben würde. Nach der „Tribuna“ behält Fortis im neuen Kabinett den größten Teil der Elemente, welche das Ministerium Giolitti bildeten; in der Politik wird kein Wechsel stattfinden.

— **Petersburg**, 7. März. Im Palais Zarstojje Selo wurden gestern 113 Seeladetten und 32 Jöglinge der Marineingenieurschule, die zu Offizieren befördert worden sind, dem Kaiser vorgestellt. Der Kaiser richtete dabei an die Befördereten eine Ansprache, in der er die Mahnung ansprach, daß sie alles zur Verteidigung der Ehre und des Ruhmes Russlands tun müßten.

— **Petersburg**, 7. März. Amtlich wird bekanntgegeben: Da die Bildung der Kommission für die Arbeiterfragen unter dem Vorsitz des Senators Schidlowski insoferne der Erklärung der Arbeiter, daß sie keine Vertreter der Arbeiter wählen werden, in dem geplanten Bestande unmöglich ist, ist die Kommission am 5. d. M. geschlossen worden.

— **Petersburg**, 7. März. Der Gouverneur von Estland, Vellegarde, ist zum Chef der Oberprokuratorverwaltung ernannt worden.

— **Yaku**, 7. März. Insoferne die Verhängung des Kriegszustandes die Ordnung und Ruhe überall wiederhergestellt.

— **London**, 7. März. Der Fürst von Bulgarien ist gestern Abend hier eingetroffen.

— **Port Said**, 7. März. Der Kreuzer Hertha, mit dem Prinzen Adalbert von Preußen an Bord, traf gestern hier ein. Die Abfahrt ist auf den 13. festgesetzt. Auch der Lloyd-Dampfer Prinz Sittel Friedrich mit dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen kam gestern hier an.

Der russisch-japanische Krieg.

— **Mukden**, 7. März. (Nachricht der Petersburger Telegraphenagentur.) Das gefrige Artilleriegefecht bei Mukden dauerte bis Sonnenuntergang. Am festigsten war das Geschützfeuer beim Dorfe Janjuntun, das in Brand geschossen wurde. Tagsüber waren die Angriffe hier und anderswo nur ein Artilleriegefecht; fast alle Bewundungen rühren von Schrapnell her. Die gefrige Schlacht ist wahrscheinlich bloß eine Vorbereitung durch das Geschützfeuer. Die Nachtagriffe gegen das Zentrum des linken Flügels wurden zurückgeschlagen. Vor dem Rutalin-Bah blieben 2000 Japanertruppen liegen.

— **Mukden**, 7. März. 4 Uhr 20 Minuten morgens. Das Hauptgefecht des gefrigen Tages wurde südlich von Mukden in der Gegend von Tschistichiar, etwa 13 Kilometer von Mukden, an der Sinminting-Bahn und in der Nähe von Janjuntun geführt. Gegen Abend hielten sich beide Seiten in ihren Stellungen, nachdem sie vorzugsweise durch Artilleriefeuer beiderseits Verluste erlitten hatten. Im Zentrum war es verhältnismäßig ruhig. Auf dem linken Flügel setzten die Japaner ihre Angriffe im Bezirk von Kandelissan und gegen die Abteilung des Generals von Kennenkamp fort. Heute wurde bei Tagesanbruch der Kampf bei Mukden erneuert. Das Artilleriefeuer nimmt große Stärke an.

nein, dort nicht. — das wäre leichtsinnig; — so, so, — nun hast Du begriffen, — nun rien ne va plus, — treize, impair; — gut, sehr gut so, Cäcilie.“ — Und müde sank sein Kopf in die Kissen zurück, der Bleistift entfiel seinen Fingern und rollte über den Boden; er schlief wieder ein.

VIII.

Trotz der ungünstigen Bitterung war das Taubenschießen nicht abgebrochen worden, und man hatte die Genug-tuung, daß der Regen nachließ, als das Zeichen zum Beginn gegeben wurde. Die Luft war zwar immer noch schwer, dünn und grau, an den Bergwänden hing die Wolken unbeweglich tief herab, und der Fernblick war verschleiert; in misfarbigem Dunst schienen Himmel und Meer ineinander zu verschwimmen; aber das Schießen selbst erlitt keine Störung mehr, und die Zuschauermenge, die sich unter den überdachten Schießständen zusammendrängte, war größer als an anderen Tagen, wenn Sonnenwärme und Klarheit die Fremdenkolonie zu Ausflügen, Promenaden und Seefahrten verlockten.

Das Taubenschießen fand auf dem halbkreisförmigen, von frisch-grünen Rasen bedeckten Blage statt, der sich unterhalb der großen Terrasse und jenseits der Eisenbahn, über deren Schienengleise hoch oben ein treppenartiger Gang hinwegführte, unmittelbar bis ans Meer vorstreckte. Auf dem Rasen erhoben sich die Rasten, die sich auf ein gegebenes Zeichen hin öffneten, um die Taube freizulassen, die mit Kugeln geworfen wurde, wenn sie nicht gleich ängstlich in die Höhe flatterte, um so den Schuß der in den Ständen angeregten Schützen zu ermüden. Nur zwei Schüsse waren gestattet. Fiel die Taube, so jagte in der gleichen Sekunde ein geseckter Jagdhund in wilden

Sägen über den Rasen, um sie, meist noch zuckend und mit den Flügeln verzweifelt um sich schlagend, im Maul zurückzutragen; der Rasten wurde von einem der ebenso schnellfüßigen Wächter wieder aufgestellt, und das Spiel begann von neuem. Fiel die angeschossene Taube über den eingepegelten Pfah ins Meer hinab, rettete sie sich noch trotz ihrer Verwundung in die nahegelegenen, prächtigen Taubenhäuser, die den Umfang von Scheunenhäusern hatten, oder slog sie verängstigt, wenn der Schuß überhaupt fehlgegangen war, aufs Meer und ins Meer hinaus; so hatte der Schütze seinen Einsatz verloren, und die Serie von Treffern, die ihm die hohen Schießstände eintragen sollte, war unterbrochen; er mußte sein Ziel noch einmal von vorn an versuchen.

Unablässig, schon seit Stunden, knallten die großen Büchsen, die zweimal wöchentlich während der Saison von Monte Carlo zum Sport des Taubenschießens hienamen. Die Gewinne, welche die Spielverwaltung auslegte, waren verlockend hoch; mit ihren Einsätzen wagten die Schützen selbst etwas, und nebenbei wurde unter ihnen, wie unter den Zuschauern, auf den einzelnen Schuß, auf eine ganze Serie, auf den Erfolg des Tages mit hohen Summen gewettet. So entwickelte sich auch hier ein mannigfaltig gestaltetes Kasinospiel, bei dem es in demselben Art um Gewinn und Verlust von Summen ging, als in den Spielkäfen, und nur statt der rollenden Kugel in der Roulette dort, entschied hier die aus der Büchse, die an einem Tage Hunderten von Tauben das Leben raubte.

(Fortsetzung folgt.)

Amtlliche Bekanntmachungen.

Das im Grundbuche für Niederjedlitz Blatt 328 auf den Namen des Privatmanns Paul Bernhard Zeb in Mägeln (Bez. Dresden) eingetragene Grundstück soll am **Montag, den 20. März 1905, vormittags 11 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Voßringer Straße 1, 1, Zimmer 118, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 9,1 Ar groß, auf 40.000 M. geschätzt und besteht aus einem freistehenden Wohnhaus mit Hofraum und Garten. Es liegt in Niederjedlitz, Bismarckstraße und führt die Brandkatasternummer 95 E.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 72.)

Dresden, den 20. Januar 1905.
8 Za. 115/04. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.** [24]

Bekanntmachung.

Am 14. Februar 1905 ist Herrm Handlungsgärtner Richard Schletter hier ein **Jagdhund** (weiß und schwarz gefleckt) ohne Steuernummer **zugelaufen.** Derselbe kann hier gegen Bezahlung der Futter- und Insertionskosten abgeholt werden.

Reick, am 6. März 1905.
Der Gemeindevorstand.
Glaus. [12]

Wegen Reinigung bleiben die hiesigen Gemeindeamtsträume, sowie das Kgl. Standesamt und die Sparkasse

Montag und Dienstag, den 13. und 14. d. M., geschlossen.

Kadebeul, am 6. März 1905.
Der Gemeindevorstand. **Der Standesbeamte.**
Werner. Schaale.
Sparkasse zu Kadebeul. [20]

Bekanntmachung.

Auf Beschluß der Generalversammlung wird der Zinsfuß für **Spareinlagen** ab **1. Januar 1905 auf 3 1/2 %** festgesetzt und werden Einlagen, die bis zum 15. eines Monats erfolgen oder nach dem 15. eines Monats abgehoben werden, auf einen halben Monat verzinst. Außerdem werden Gelder zur täglichen Verfügung bei 2 1/2 % iger Verzinsung vom Tage der Einlage bis zum Tage der Rückzahlung angenommen.

Hippien, den 4. März 1905.
Spar-, Kredit- und Bezugs-Verein Goldene Höhe
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
Winkler. H. Preßsch. [18]

Aus der Provinz.

Freiberg, 6. März. (Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen als unlauterer Wettbewerb.) Daß der Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen als unlauterer Wettbewerb darstellen kann, ergibt sich aus einem interessanten Erkenntnis des Freiburger Landgerichts, nach dem den Verlegern der „Freiburger Neuesten Nachrichten“ bei Strafe bis zu 1500 M. verboten wird, in ihrem Blatte den Abdruck der amtlichen Bekanntmachungen derjenigen Behörden, deren Amtsblatt der „Freiburger Anzeiger und Tageblatt“ ist, mit der Ueberschrift „Amtliche Bekanntmachungen“ zu versehen, es sei denn, daß die Beklagten durch die Form des Abdrucks (nicht auffällige Schrift an nicht hervorragender Stelle) oder durch die Aufnahme eines geeigneten Bemerkens (etwa: „dem Amtsblatte entnommen“) in ihrem Blatte kenntlich machten, daß es sich beim Abdrucke nicht um eine ihnen von diesen Behörden unmittelbar übertragene Veröffentlichung handelte. In der Urteilsbegründung heißt es, vorsehentlich sei kein Einwand gegen den Nachdruck zu erheben, wohl aber sei die Ueberschrift „Amtliche Bekanntmachungen“, der Nachdruck an der Spitze einer Beilage, vor allen übrigen Interaten, in auffälliger Schrift einer unrichtigen Angabe tatsächlicher Art gleich zu achten, durch die der Schein erweckt werden sollte, als seien auch die „Freiburger Neuesten Nachrichten“ Amtsblatt, gemäß also wegen großer Verbreitung und wegen sonstiger Vorzüge eine gewisse Auszeichnung durch die Behörden, was sie dem Leser und dem Inserenten besonders empfehlen wüßte. Damit werde das wirkliche Amtsblatt geschädigt. Der Bestand des Kundschäftsverhältnisses als eines wohlwollenden Rechtsgutes gegen eine auf den freien Willen der Kundschaft durch eine gewisse Irreführung einwirkende Konkurrenz zu schützen, sei aber gerade der Zweck des Gesetzes, betreffend den unlauteren Wettbewerb.

Delsnitz i. V., 6. März. Der Besitzer der bedeutenden Holzhandlung Delschlagel & Co. in Schöne, August Delschlagel, ist am Sonntag von der Schönecker Polizei verhaftet und unter dem Verdacht, Konkursvergehen verübt zu haben, dem hiesigen Amtsgericht zugeführt worden.

Virna, 6. März. Für die hiesige Gewerblische Fortbildungsschule gewährte das Ministerium des Innern wieder eine Jahresbeihilfe von 1000 M. — Eine blutige Tat, deren Hergang zur Stunde noch nicht aufgeklärt und festgestellt ist, wurde am Sonnabend abend im südlichen Teile unserer Stadt vollführt. Abends in der 11. Stunde fand man in der Dohnaichen Straße in schwerverletztem Zustande den hier Schiffsfergasse wohnenden, 37 Jahre alten und verheirateten Schmied Colosser halb bewußtlos auf, so daß sich, nachdem ihm durch den Polizeiarzt Herrn Dr. med. Hud die erste Hilfe gebracht worden war, seine Ueberführung nach dem Krankenhause nötig machte. Der Verletzte weist mehrere, anscheinend von einem Messer herührende Stiche auf, von denen einer namentlich die linke Brustseite schwer getroffen hat. Der durch starken Blutverlust geschwächte Mann, der vorher stark geacht hatte, vermochte über den Vorgang näheres nichts mitzuteilen.

Niesja, 6. März. Der Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband im Königreich Sachsen veranstaltete am Sonntag hier für die Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen einen Bezirkstag. — Der in den Lauchhammerischen Eisenwerken schwer derunglückte Formschleifling Böse ist bald nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus gestorben.

Schandau, 6. März. Seit Beginn der diesjährigen Schiffsahrtstempagne sind bereits 250 befrachtete Kisten aus Böhmen an der Poststelle Krippen zur Abfertigung gelangt. Die Winterhäfen sind nun wieder leer, da die Robilmachung unserer Elbischiffahrt sich sehr rasch vollzog.

Vom russisch-japanischen Kriege.

Die Petersburger Telegr.-Agentur meldet aus Mukden von gestern früh 4 1/2 Uhr: Die Angriffe der Japaner gegen verschiedene Punkte unserer Front wurden gestern fortgesetzt, doch wurden sie überall zurückgeschlagen. Am heftigsten tobte der Kampf auf dem rechten Flügel von der Ortschaft Natiapu bis zu dem am Morgen besetzten Ruesintun. Die Artillerie wechselte bis zum Abend Schüsse; von Salinpu her fielen Geschosse bis zur Ortschaft Luguantun nieder;

südlich von Natiapu am linken Hunho-Ufer griffen die Japaner gegen Abend Ucaisa an. Im Zentrum rückten die Japaner bis westlich von Sahepu vor. Unsere Truppen machten bei Gegenangriffen östlich vom Putilowhügel gegen 100 Gefangene. Auf dem linken Flügel dauern die Angriffe auf unsere Stellungen im Rayon Kandolija und bei der Abteilung Kennenkampffort. Die japanischen Kolonnen, die gegen den Kutulinpaß vorrückten, haben die Angriffe eingestellt und sich nach Süden zurückgezogen. Trotz der Kälte nimmt der am 24. Februar auf dem äußersten linken Flügel begonnene Kampf, welcher sich auf der ganzen 120 Werst langen Front bis Mukden ausbreitet, einen immer hartnäckigeren Charakter an; die Japaner erleiden große Verluste; wir verloren an Verwundeten gegen 15.000 Mann.

Das Reutersche Bureau meldet aus Mukden vom Abend des 5. März: Die Schlacht tobte ununterbrochen während des ganzen Sonntags. Die Japaner konzentrierten ihre Kräfte gegen Natiapu, südwestlich von Mukden; aber sie konnten trotz all ihrer Tapferkeit die Russen, die sich mit äußerster Fähigkeit in ihren Werken hielten, nicht daraus vertreiben. Die japanischen Schrapnells plagten innerhalb 1 1/2 Meilen der Hunho-Eisenbahnbrücke, 4 Werst nördlich Natiapu, die ganz augenscheinlich das Ziel des japanischen hartnäckigen und ununterbrochenen Artilleriekampfes war. Die Verwundeten wurden mit der Eisenbahn und auf der Chaussee zurückbefördert. In Anbetracht des fünf-tägigen heftigen Geschlts sind die russischen Verluste nicht übermäßig; die Japaner haben mehr gelitten. Um 1/2 5 Uhr am Nachmittage wurde wieder Geschützdonner aus schweren Geschützen in der Richtung nordwestlich von der Station Mukden gehört, wo Ruropatkin gerade einen Angriff gegen den äußersten linken Flügel der Japaner begann. In der Nacht zum Sonntag wiederholten die Japaner ihre Angriffe gegen Bienchiapudzei, den Kutulin-Paß und Raupagen und noch weiter östlich, aber ohne Erfolg. Die Beschleßung von Erbagu, dem Nowgorod- und dem Putilowhügel dauert an, aber auch ohne Erfolg.

Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus bei General Otu meldet unterm 5. März: Seit dem 28. Februar drängt der linke japanische Flügel nachdrücklich vor und greift an trotz großer Schwierigkeiten und während beständig heftige Schneestürme wüten. Die Bewegungen werden nachts durch Sternraketen und Scheinwerfer erhellt. Die Japaner nahmen die russischen Schanzgräben, die durch Drahtgeflecht geschützt waren, mit Maschinengewehren und Bajonett, trotz des hartnäckigen Widerstandes der Russen, die sich jetzt in Unordnung zurückziehen und die Waffen und Bekleidungsstücke fortwerfen, um die Flucht zu erleichtern. Die Japaner erbeuteten eine Anzahl sechsöhliger Geschütze und Maschinengewehre. Ihre Angriffe wurden durch heftiges Geschützfeuer gedeckt. Alle Belagerungsgeschütze Port Artbars wurden verwendet, die Wirkung war furchtbar. Dörfer wurden zerstört und Erdverschanzungen vernichtet. Die Russen sind entmutigt. Inzwischen beschränkt sich der Kampf im Zentrum auf Artilleriekampf. Der japanische äußerste linke Flügel steht jetzt nordwestlich dicht bei Mukden. Ein Entkommen der russischen Hauptmacht scheint unmöglich.

Die Hygiene im März.

Von Dr. Max Werker.
(Nachdruck verboten.)

Die Hygiene des März steht unter den beiden Symbolen dieses Monats: Märzwind und Märzschnee; beide sind nicht sonderlich der Gesundheit zuträglich, Märzwind nicht nur, weil er uns mit unangenehmer Kühle umgibt, — dagegen könnte man sich schließlich wehren — sondern vor allem auch deshalb, weil er mit starken Staubaufwirbelungen verbunden zu sein pflegt, welche meist aus ganz fernem Staube bestehen, der sich im Winter angesammelt hat auf Wegen und Straßen und durch den Märzwind in Rafen und Ohren und Augen gesetzt wird. Der Märzschnee aber ist nicht minder unangenehm, weil er die Eigenheit hat,

nicht lange liegen zu bleiben und die Straßen daher weniger mit einer festen Schneeschiicht, als vielmehr mit Wasserlachen verzieht, vor denen kein noch so dichtes Schuhwerk uns schützt, und nasse Füße sind der Uebel größtes. Daher heißt es, sofort nach der Heimkehr das Schuhwerk und die Strümpfe wechseln, nachdem man die Füße ganz trocken gerieben hat. In dieser Zeit zeigen sich auch die Frostballen in großer Anzahl als erste Frühlingsboten. Sind diese Frostballen noch nicht in der Entwicklung sehr vorgeschritten, so ist das Bestreichen derselben mit elastischem Kollodium sehr zu empfehlen, das vor allem das Ausbrechen der entzündeten Stellen verhindert. Bei späterem Stadium der Entzündungen ist die Bepinselung mit Jodtinktur und anderen Reizmitteln, das Betupfen mit Höllenstein sehr gut. Vor allem hüte man sich, die juckenden Frostballen durch Kratzen noch mehr zu entzünden. Juck's gar zu sehr, und man hat jene Mittel nicht zur Stelle, so kann man die erkrankten Glieder mit kalten Umschlägen behandeln, die recht oft erneuert werden müssen.

Daß der März uns um die mittlere Tageszeit schon recht sonnige Wärme bringt, veranlaßt viele Personen, die wärmere und schwerere Wintergarderobe abzulegen, leichtere Kleidung hervorzuholen oder gar die wollene Unterkleidung auszulassen. Alles das ist durchaus vom Uebel und entschieden zu verwerfen. Denn die Zeit der wärmeren Temperatur ist nur kurz bemessen, und wenn dann die Stunden der Abkühlung kommen, so kann man sich nur zu leicht in der unangemessenen Garderobe erkälten. Es ist überhaupt ein Fehler der meisten Menschen, ihre Kleidung bei einem Ausgange nach dem augenblicklichen Stande der Witterung einzurichten. Geht man bei warmem Sonnenschein aus, so kleidet man sich leicht, wenn man auch weiß, daß man später bei sehr kühler Temperatur heimkehren muß. Und mit der Vorsicht gegen Rässe ist's ebenso bestellt. Gerade im März aber, wo die Witterung zwar eine beständige sein kann, die Temperatur aber eine sehr wechselnde ist, kann man nicht vorsichtig genug in solcher Hinsicht sein. Daher herrschen denn auch im März mehr Erkältungskrankheiten vor, als durch die Witterung eigentlich bedingt wird, insbesondere auch bei Kindern, denen man beim Gange in die Schule des Morgens früh wohl der wärmenden Hüllen mehr mitgeben kann, als sie auf der Heimkehr bedürfen.

Ganz besonders Lungenkrankheiten mögen sich vor dem März in acht nehmen, da er für diese wegen seiner trockenen, staubaufwirbelnden Winde sehr heimtückisch ist, wie überhaupt allen Kranken, die der Winter in die Stuben gebannt hat und die sehndend der wärmeren Jahreszeit entgegenharren, dringend anempfohlen werden mag, nicht zu früh sich ins Freie zu wagen. Erst wenn der Tag eine dauernde Wärme zu entwickeln verspricht, — wir haben deren nur wenige im März, — ist dies anzupfehlen. Und wie die Kranken nach dem Frühling mag, die kleinen Kinder, welche noch nicht die Schule besuchen, mit Vorsicht im März zu behandeln. Es ist der allgemeine Glaube verbreitet, eine Erkältung, sei es Husten oder Schnupfen, müsse „an die Luft geföhrt“ werden, dann komme die Besserung. Bei Erwachsenen und bei trockenem Wetter ist dies wohl auch zumeist am Plage, bei Kindern, insbesondere bei jungen oder schwächlichen Kindern und bei nassem oder windigem Wetter ist diese weitverbreitete Maxime nicht in der

Ordnung. Kinder unter sechs Jahren, welche husten, gehören nicht auf die Straße, es sei denn im Sommer. Bei Bronchialkatarrhen, die im März unter den Kindern sehr häufig auftreten, und welche im allgemeinen nicht sonderlich gefährlich sind, die Kinder aber dadurch sehr zu schwächen pflegen, daß sie ihnen die Nachtruhe rauben, — denn im Moment, wo das Kind in's Bett kommt, wird der Hustenreiz ganz besonders stark, — sind kalte Kompressen um die Brust während der Nacht anzupfehlen, welche beruhigend und schlafbefördernd wirken. Auch ist zu empfehlen, daß den Kindern, welche sich nachts frei zu strampeln pflegen, die Tritots während der Nachtzeit anbelassen werden, die aber dann am Morgen gegen andere umgewechselt werden müssen und gut gelüftet werden sollen. Schweißgebende Mittel sind bei so jungen Kindern nicht empfehlenswert, da sie sich, schweigend, unwillkürlich aufdecken und nur noch mehr erkälten.

Auch bei größeren Kindern, welche der nahende Frühling in die Freiheit lockt, ist große Vorsicht zu üben. Sie wollen Lauspiele, Kreispiele und dergleichen versuchen, erhitzen sich und erkälten sich dann, wenn im Spiel ein Stillstand eingetreten ist, oder begeben womöglich die Unvorsichtigkeit, sich auf feuchte und kalte Bänke oder Steine zu setzen, was zuweilen die heftigsten Erkältungen nach sich ziehen kann. Denn Kinder verfügen, ebenso wie ältere Personen, nicht über einen so großen inneren Wärmeverrat, um sich durch solche Extravaganzen noch die notwendige äußere Wärme entziehen zu lassen.

Und endlich bietet der März noch in anderer Beziehung eine Quelle für Erkältungskrankheiten. Das freundlich warme Wetter einzelner Tage verleitet die Hausfrauen nicht selten, allzu früh mit dem Einheizen der Zimmer aufzuhören, was ein nicht genug zu rührender Fehler ist, denn ehe die Sonne so warm brennt, daß ihre Glut durch die dicken Mauern der Häuser dringt, das dauert recht lange, soll weiter geheizt werden. Nicht nach dem Datum soll sich die Hausfrau richten, nicht nach der Wärme, die augenscheinlich gerade draußen herrscht, sondern sie soll dafür sorgen, daß der Thermometer in der Wohnung selbst immer den zu Wohnzwecken genügenden Wärmegrad zeigt, das aber ist eine Temperatur von nicht weniger als 14 und nicht mehr als 16 Grad. Wertwürdiger Weise erscheint es den Menschen weit wichtiger zu wissen, wie viel Grad es draußen im Freien sind, als in der Wohnung. Die meisten Menschen bringen die Thermometer außerhalb der Wohnung an den Fenstern an, anstatt innerhalb derselben, und nicht am Fenster, sondern in der Mitte des Zimmers. Auch soll der Wärmemesser nicht höher als drei bis vier Meter vom Erdboden angebracht sein, da die oberen Schichten naturgemäß immer größere Wärme zeigen. Doch ist es wohl angebracht, wenn die geheizten Zimmer jezt in den wärmeren Mittagsstunden

recht fleißig gelüftet werden, mehr als es im Winter möglich war.

Der März bietet uns bereits einiges an jungem Gemüse, frischen Kompotts und Salaten, wodurch das Menu ein der wärmeren Jahreszeit im allgemeinen zuträglicheres wird. Indessen bedenke man wohl, daß auch hierbei das Uebermaß leicht schädlich wirken kann, und insbesondere vermeide man das Wassertrinken unmittelbar vor und nach dem Genuß dieser Boten des Frühlings, welche, echte Treibhausgewächse, noch nicht die volle Kraft ihrer Arten besitzen. Vor allem sei diese Vorsicht bei den jungen Kartoffeln und den frischen Gurken nicht außer acht gelassen, die überhaupt für Kinder keine nützlichen Nahrungsmittel sind. Auch die Eier kommen jezt frisch auf den Markt, und das ist ein Segen für die Hausfrau, welche der Kisteneier jezt entraten kann. Aber einen Nachteil bringen diese frischen Eier auch mit sich: die sogenannten Soleier, die kurz vor Ostern in die Erscheinung zu treten pflegen. An sich bieten Soleier, d. h. die in Salzwasser hart gekochten Eier ja ein ganz schönes und nützliches Nahrungsmittel, an dem nichts verächtlich und schlecht sein kann. Ist wirklich einmal ein Ei verdorben, so merkt man's ja leicht beim Öffnen derselben. Und doch soll man sie, namentlich in diesen kleinen Schankstätten, mit Vorsicht genießen; denn der Abgas der Eier ist dort ein geringer, und wenn diese hartgekochten Eier lange stehen, so ist die Verdaulichkeit derselben, die bei harten Eiern an sich keine leichte ist, um so schwerer. Man kann sich durch den Genuß derartiger lang stehender Soleier, zumal wenn der Magen an sich schwach ist, oder, — wie es ja auf Reisen meist der Fall ist, — durch Unregelmäßigkeit der Nahrungsaufnahme geschwächt ist, schwere Magenleiden zuziehen, an denen man lange Zeit dann zu laborieren hat.

Tages-Ereignisse.

— Marienwerder. Unter den Mannschaften der Unteroffizierschule ist ein Fall von Genickstarre vorgekommen. Der Erkrankte, ein Fährler aus Pommern, ist verstorben. Umfassende Sicherheitsmaßregeln sind getroffen worden.

— Königshütte. In der Woche vom 26. Februar bis 4. März sind 5 Erwachsene und 30 Kinder an Genickstarre erkrankt. Hiervon sind 2 Erwachsene und 17 Kinder gestorben.

— Rattowitz. Hütteninspektor Dr. Unger von der Bauhütte in Roszdin wurde am Sonnabend auf dem Wege zur Hütte von einem entlassenen Arbeiter namens Wadonowski überfallen und durch Messerstiche sehr schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

— Rünchen. Der Gesamtwert des Diebstahls auf der Bahnpost München—Salzburg wird privatim auf 125,000 M. geschätzt.

— Paris. Im Innern Frankreichs war gestern so starker Schneefall, daß viele Telegraphenleitungen unterbrochen wurden und auf mehreren Strecken die Eisenbahnjüge stecken blieben.

— Etville. Die Familie Adam Müller-Neisner schenkte der Stadt Etville ihr in der Hauptstraße gelegenes Grundstück nebst Villa und Nebengebäude im Werte von 170,000 M. und 20,000 M. bar zur Errichtung eines Krankenhauses. Die städtischen Behörden haben das Geschenk angenommen.

— Madrid. Gestern vormittag wurde vor dem Hause des Marquis de Pareda eine Bombe gefunden, die aber noch rechtzeitig entfernt werden konnte, ehe sie zur Explosion kam.

— Alexandria. Gestern früh ist der italienische Postdampfer Cairo vor dem hiesigen Hafen untergegangen; die gesamte Post ist vermutlich verloren. Ein Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Gandel, Industrie und Verkehr.

§ In der Generalversammlung des Spar- und Verschleißvereins zu Rabebau, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, am 2. d. M., ist die Dividende für 1904 auf 6 Prozent festgesetzt worden und kann diese sofort dafelbst erhoben werden. Dividendenberechtigt sind laut Statut sämtliche bis 31. Dezember 1903 auf Stammenteil Konto eingezahlten Beträge.

§ Die Dividende der Deutschen Reichsbank wurde gestern auf 7,04 Prozent festgesetzt.

§ Sommerpreise für Kohlen. Am 1. April wird, einer Meldung aus Widaun zufolge, der übliche Abschlag auf Kohlen eintreten. Die Sächsischen Steinkohlenwerke werden von diesem Termine ab die Preise für Hausbrandkohle um 4 Mark pro Doppelwaggon ermäßigen. Eine Herabsetzung der Preise für Industriekohle erfolgt nicht.

§ Der Verband schlesischer und sächsischer Leinwandspinnereien beschloß, in Anbetracht, daß die vorjährigen Flachsernten nur einen Teil guter Qualitäten gebracht haben, die ihre hohen Preise auch behaupten, während die billigeren Flachse fast unbenutzbar sind, an den bisherigen Garnpreisen unbedingt festzuhalten. Sollte die Verschlechterung der Qualität russischer Flachse weitere Fortschritte machen, so sei eine Erhöhung der Garnpreise unausbleiblich.

§ Die Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt in Leipzig schlägt die Verteilung einer Dividende von 8 1/2 Prozent und eine Erhöhung ihres Aktienkapitals um 5,000,400 auf 80,000,400 M. vor.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Hautkrankheiten der Fohlen. Gelegentlich der letzten Hauptversammlung des Fohlenaufzuchtvereins

Privat-Bekanntmachungen.

Dank.

Bei dem Hinscheiden und dem Begräbnis unserer lieben Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Emilie Auguste Beyer geb. Kunze

in Stejsch

sind uns von allen Verwandten, Freunden und Bekannten in Wort, Schrift und reichem Blumenschmuck so viel wohlthuende Beweise herzlicher Anteilnahme zuteil geworden, daß es unseren Herzen Bedürfnis ist, ihnen allen unseren innigsten Dank zu sagen. Dieser gilt besonders auch Herrn Dr. Jatschi für seine Bemühung, Herrn Pastor Dunger für seine tröstenden Worte am Grabe und Herrn Kantor Schuster für die schönen, erhebenden Grabgesänge.

Stejsch, Gompiß, den 1. März 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wer nach Dresden kommt, behufs Einkauf für Damen-Mäntel

versäume nicht das größte Spezial-Haus

L. Goldmann

am Altmarkt aufzusuchen!



L. Goldmann, Dresden. Billige, feste Preise.

10 000 feinste

Ball-Blumen



Messe, Dresden Scheffelstr.

Akazie	60 Pf., 2.— M.	Maiblumen	60 Pf., 1.—, 1.50 M.
Apfelblüte	60 Pf., 1.—, 2.—	Rohn	60 Pf., 1.—, 1.50, 2.—
Bellis	1.50	Marqueteriten 60 Pf., 1.—, 1.50, 2.—	
Chrysanthemum	1.—, 1.50, 2.—	Nelken	75 Pf., 1.—, 2.—, 3.—
Enzian	1.80	Orchideen	3.—
Edelweiß	60 Pf., 1.—, 2.—	Rosen	60 Pf., 1.—, 2.—, 3.—
Gänseblumen	60 Pf., 1.—, 1.50	Schneeglöckchen	1.50, 2.50
Heidenrosen	60 Pf., 1.—, 2.—	Weilchen	1.—, 2.—
Kornblumen	60 Pf., 1.—, 2.—	Wasserrosen	2.—

Gut gearbeitete

Bettwäsche

und alle Stoffe dazu. Große Auswahl. Bill. Preise.

Ernst Venus,

Annenstr. 28.

Die schönsten

Konfirmanden-Kleiderstoffe

kauft man am billigsten bei

J. Friedrich

Dresden-N.

10 Heinrichstrasse 10

parterre und I. Etage.

Dresden-A.

Fischhaus

Warme Speisen

Spezialität:

Warme Fischkost.

Dresden-A.

Grosse Brüdergasse 18/17.

Freundl. Wohnung

in sauberm Hause, 3—4 heizbare Zimmer, Kammer, Küche mit Zubehör, Nähe der Leipziger Straße in Pieschen, zum 1. Juli d. J. gesucht. Offerten unter A. K. in die Exped. der „Göthaal-Morgen-Beitung“ erbeten. [29]

Dresdner Bankverein

Aktienkapital: 18 000 000 Mk.

Dresden, Waisenhausstrasse 21.

Reserven: 2 343 000 Mk.

Zweigniederlassungen in Leipzig, Chemnitz, Meissen und Dresden.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte. Annahme von Bar-Einlagen.

Konto-Korrent- und Check-Verkehr. — Diskontierung von Wechseln und Checks. — Domizilstelle für Wechsel.

Abgabe von Checks, Tratten und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Badeplätze des In- und Auslandes.

Dresdner Börse vom 6. März 1905.		Rhein. Westf. Bod.-Fdbd.		1891er. Werk Börsig		1892er. do. Lit. A 24		Maschinenfabriken.	
Deutsche Fonds.		do. Serie VI 3 1/2	99,50	do. 6 4 121, —	do. B 18 4	do. 5 108, —	do. 5 106, —	do. 5 108, —	
Deutsche Reichsanleihe	3/10	do. ufb. 1906 I 3 1/2	99,50	do. 4 188, 25	do. 9 4 168, —	do. 4 102, —	do. 4 102, —	do. 4 102, —	
do. abgest. unf. b. 1906	3/10	do. ufb. 1908 II 3 1/2	108,90	do. 4 188, —	do. 2 1/2 4	do. 4 102,50	do. 4 102,50	do. 4 102,50	
do. a 3000 Mk.	3/10	do. ufb. 1910 IV 3 1/2	108, —	do. Genußsch. 264, —	do. 4 4 88,50	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. a 1000 Mk.	3/10	do. ufb. 1910 V 3 1/2	99, —	do. W. G. G. Hartmann 4 130, —	do. u. Veb. 2 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. a 500 Mk.	3/10	do. ufb. 1910 VI 3 1/2	100,75	do. W. G. G. Schönperr 4 239,50	do. 10 4 157, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. a 300 Mk.	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	100,75	do. Schimmel u. Co. A. G. 8 4 159,75	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. a 200 Mk.	3/10	do. ufb. 1910 VIII 3 1/2	108,75	do. Schubert u. Salzer 4 343, —	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. a 100 Mk.	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	90,90	do. u. Salzer 3 308,75	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Sächs. Staatsanl. v. 1856	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	102,75	do. junge 3 308,75	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1852/68 & 500 Tlr.	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	101,50	do. 775 R. u. Stabin. G. 4	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1852/68 & 100 Tlr.	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	100,40	do. 18erein. G. G. Werke 11 4 196, —	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1867 & 1500 Tlr.	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	100,45	do. Genußsch. 30, —	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1867 & 300 Tlr.	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	100,45	do. 11 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1869 & 500 Tlr.	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	100,40	do. 12 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1869 & 100 Tlr.	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	100,40	do. 13 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1889 & 100 Tlr.	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	100, —	do. 14 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1889 & 100 Tlr.	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	100, —	do. 15 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1899 & 100 Tlr.	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	100, —	do. 16 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Landrentenbriefe	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	99,90	do. 17 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. a 6000 Mk.	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	96,75	do. 18 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. a 3000 Mk.	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	96,75	do. 19 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. a 300 Mk.	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	97,20	do. 20 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. a 1500 Mk.	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	103,20	do. 21 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Freuz. Konj. Anleihe	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	102,25	do. 22 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. abgest. unf. 1906	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	102,25	do. 23 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Bayerische Staatsanleihe	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	—	do. 24 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Stadtanleihen.		do. ufb. 1910 VII 3 1/2	—	do. 25 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Dresd. Stadtschuld. v. 1871	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	100,25	do. 26 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1875	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	100,35	do. 27 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1886	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	100,25	do. 28 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1893	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	100,25	do. 29 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1903	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	100,60	do. 30 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1904	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	105, —	do. 31 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Kuffiger St.-K. (Reinh.)	4	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	101, —	do. 32 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1874	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	99,90	do. 33 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1879	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	99,90	do. 34 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1889	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	99,90	do. 35 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1903	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	100,40	do. 36 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Döbener Stadtanleihe	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	—	do. 37 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Freiberger Stadtanleihe	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	99,75	do. 38 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1895	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	99,75	do. 39 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1904	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	—	do. 40 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Glauchauer Stadtanl. 1903	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	99,40	do. 41 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Leipziger Stadtanl. v. 1897	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	100,50	do. 42 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1904	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	100,50	do. 43 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Qsbauer Stadtanleihe	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	—	do. 44 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Meerener Stadtanleihe	4	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	103,50	do. 45 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Härnberg Stadtanl. 1896	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	99,90	do. 46 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Plauenische Stadtanl. 1903	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	99,90	do. 47 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1892	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	104, —	do. 48 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1897	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	104, —	do. 49 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Fuldaer Stadtanleihe	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	—	do. 50 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Reichenbacher Stadtanl.	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	99,30	do. 51 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1904	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	104, —	do. 52 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Wiefer Stadtanleihe	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	—	do. 53 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1901	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	88,60	do. 54 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1901	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	104, —	do. 55 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Teutische Pfand- und Hypothekbriefe.		do. ufb. 1910 VII 3 1/2	—	do. 56 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Hilg. T. Cred. Anst. Fdbd.	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	100,10	do. 57 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1904	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	102,50	do. 58 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Bayer. Hyp. u. Wech.-Fdbd.	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	—	do. 59 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1904	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	100,10	do. 60 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Kommunalt. Agr. Sachfen	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	102,75	do. 61 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1904	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	105, —	do. 62 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Dr. u. K. Dr. Fdbd. S. I	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	101,40	do. 63 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1904	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	103,40	do. 64 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Residenzbankoblig.	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	97,80	do. 65 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1904	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	88,80	do. 66 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Landwirtsch. Pfandbriefe	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	—	do. 67 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1904	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	103,30	do. 68 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1904	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	88,80	do. 69 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1904	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	103,30	do. 70 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1904	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	103,30	do. 71 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1904	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	103,30	do. 72 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1904	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	103,30	do. 73 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Laufher Pfandbriefe	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	—	do. 74 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
do. v. 1904	3/10	do. ufb. 1910 VII 3 1/2	100,75	do. 75 Reichsanl. v. 1867	do. 0 4	do. 4 108, —	do. 4 108, —	do. 4 108, —	
Lpa. Hyp.-Bf. Serie C	3/10</								